

## Ostmärkische Tageszeitung

## Anzeiger für Stadt und Land



Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Besuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bosnien und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Nachvorricht 25 Pf. Im Netzeileil kostet die Zeile 50 Pf. Abmal nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 29. Juli 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Bartmann in Thorn.

Besendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Kriegszustand zwischen Oesterreich und Serbien.

Vielleicht das gefährlichste Hindernis bei der Lösung der Aufgabe, den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu lokalisieren, ist die Haltung und Stimmungsmache gewisser Presseorgane die augenscheinlich die Tendenz verfolgen, daß der klare und einfache Tatbestand der internationalen Lage verdunkelt und die unumstößliche Wahrheit der Schuld, der Blutschuld Serbiens vergewaltigt werden soll. Es ist geradezu erstaunlich, ja unfaßlich, wie in allen Äußerungen derjenigen in- und ausländischen Blätter, die einem rückhaltlosen Eintreten Deutschlands für die verbündete Donaumonarchie die Berechtigung abzuspüren suchen, von der großserbischen Propaganda und ihren grauenerregenden Früchten so gut wie gar nicht, umso mehr aber von der Überhebung und Kriegslust Oesterreich-Ungarns die Rede ist. Daß das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der Berliner „Vorwärts“ in seinen Mitteln nicht wählerisch ist, um seiner pflichtvergessenen Parole „Gegen den Krieg“ Geltung zu verschaffen, kann nicht wundernehmen. Zwar hat es der „Vorwärts“ nicht gewagt, die deutsche Regierung der Kriegslust oder auch nur der Kriegsdrohung zu beschuldigen. Dafür wird gegen die österreichisch-ungarische Regierung die schwere Anschuldigung geschleudert, daß der Einmarsch gegen Serbien den Machtstiel der österreichischen Gewalttätigkeiten und imperialistischen Profitinteressen dienen solle. Aber in der Note der österreichisch-ungarischen Regierung an Serbien und dem den Mächten zugewandenen Communiqué heißt es ausdrücklich, daß irgendwelche Eroberungsabsichten der Donaumonarchie völlig fernliegen, daß es vielmehr nur darauf ankomme und ankommen müsse, an seinen Grenzen und in seinen Grenzländern diejenige Ruhe und Ordnung der Verhältnisse herzustellen, ohne die Oesterreich-Ungarn seinen inneren Aufgaben wie bisher in unaufhörlicher Unruhe und Sorge gegenüberstehen würde. Ebenso muß es als planmäßige Verdunkelung des klaren Tatbestandes bezeichnet werden, wenn in einem Teil der ausländischen Presse von der „Bernichtung“ Serbiens gesprochen und Rußland dagegen aufgerufen wird. An eine Vernichtung des serbischen Staates denkt auch in Oesterreich-Ungarn kein Mensch. Was Oesterreich-Ungarn von Serbien verlangt, ist Genugtuung für das Vergangene und ausreichende Bürgschaft für die Zukunft. Serbien könnte, sofern es diesen Forderungen entsprochen hätte, in seiner politischen Machtstellung völlig unverändert bestehen bleiben. Größeres Geschick bei ihren Verdunkelungsversuchen haben der Pariser „Matin“ und der „Temps“ an den Tag gelegt, indem sie mittels einer von vornherein verdächtigen Umschmeihlung der Stärke und Friedfertigkeit Deutschlands diesem die Rolle des ersten und wichtigsten Friedensvermittlers zuweisen. Die beiden genannten Blätter stellen die Forderung auf, Deutschland müsse auf Oesterreich im Sinne der Erhaltung des Friedens einwirken. Bei Dichte besetzen heißt das zunächst nichts anderes, als daß Oesterreich-Ungarn von seinen berechtigten Forderungen, wenigstens zumteil, zurückzutreten solle. Weiter aber soll damit die Öffentlichkeit glauben gemacht werden, daß Deutschland die Verantwortung treffe, wenn es nicht gelingen sollte, den Ausbruch eines europäischen Krieges zu verhindern.

in Berlin, sondern in Petersburg liegt. So ist das, insofern richtig, als von Rußland der Anstoß ausgegangen ist, die Sache, die Oesterreich-Ungarn und Serbien miteinander auszutragen haben, zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. Das muß um die Friedfertigkeit, aber auch blüdnistruere Politik Deutschlands nicht verdächtigen zu lassen, in der Stunde der Entscheidung mit allem Nachdruck betont werden. **Eine Verschlimmerung der Krise** ist bis jetzt nicht eingetreten. Die europäische Diplomatie ist eifrig an der Arbeit, um die Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu sichern, und aus London liegt heute die Meldung vor, daß die englische Regierung sich an Frankreich, Deutschland und Italien mit dem Vorschlag gewandt habe, eine Vermittlungskonferenz abzuhalten. Auf allen Seiten herrscht der Wunsch, daß der Krieg zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn lokalisiert bleibt, und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß auch die russische Regierung keineswegs kriegslüsterig ist. Wenn Rußland eintritt, ist es, was in Formeln, die es zu nichts verpflichtet, auf die Seite Serbiens tritt, so geschieht es hauptsächlich, weil es dem blutverwandten Slawenstamm immer Protektor war und weil in Rußland selbst eine sehr starke panslawistische Strömung vorhanden ist, die die schwache Regierung nicht ignorieren darf. Auf der anderen Seite liegen für Rußland, falls es kriegsrisch eingreifen sollte, eine Reihe von Gefahren vor, die hoffen lassen, daß es sich einen kriegerischen Schritt, der einen europäischen Krieg entfehlen würde, zehnmal überlegen wird. Ein weiteres beruhigendes Symptom ist es, daß in Frankreich die kriegerischen und heckerischen Stimmen der Presse einer ruhigeren Auffassung gewichen sind. Allerdings, wenn Rußland Serbien mit Waffen zu Hilfe kommt, ist Frankreich genötigt, zu mobilisieren, genau so wie Deutschland durch sein Bündnis mit Oesterreich-Ungarn verpflichtet wäre, in einem solchen Falle „mit voller Heeresmacht“ dem verbündeten Freunde beizustehen. Aber Frankreichs öffentliche Meinung wiegelt bereits ab. Auch die Haltung Englands berechtigt zu der Hoffnung, daß es zum äußersten nicht kommen wird. England hat sich als „desinteressiert“ erklärt. Die englische Presse tritt durchweg bejournen auf. Auch im vorigen Jahre ist ja ein Krieg, auf den Rußland hingearbeitet hat, durch Englands bejournene starke Haltung verhindert worden. Italien steht aber wie Deutschland auf Seite Oesterreichs. **Der englische Konferenzvorschlag.** Das englische Unterhaus trat Montag Nachmittag unter allen Anzeichen großer Erregung zusammen, da die europäische Krise und die Ereignisse in Dublin die Mitglieder des Hauses mit höchster Begegnung erfüllten. Auf eine Anfrage Bonar Law's gab Staatssekretär Grey folgende Erklärung über die europäische Lage ab: Ich glaube, dem Hause ausfüßlich die Stellung, die die britische Regierung bis jetzt eingenommen hat, darlegen zu müssen. Letzten Freitag Morgen erhielt ich vom österreichisch-ungarischen Botschafter den Text der Mitteilungen der österreichisch-ungarischen Regierung an die Mächte, die in der Presse auch erschienen und welche die Forderungen Oesterreich-Ungarns an Serbien enthalten. Nachmittags sah ich die übrigen Botschafter und drückte ihnen gegenüber die Ansicht aus, daß wir, solange der Streit auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleibe, kein Recht hätten, uns einzumischen. Wenn aber die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bedrohlich würden, sei es eine Sache des europäischen Friedens und gehe uns alle an. Ich wußte in jenem Augenblick nicht, welchen Standpunkt die russische Regierung eingenommen hatte, und ich konnte deswegen keinen unmittelbaren Vorschlag machen. Aber ich sagte, wenn die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einen bedrohlichen Charakter annähmen, so scheint mir die einzige Chance für den Frieden darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien, in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollten, daß Oesterreich und Rußland die militärischen Operationen einstellen möchten, während sich die vier Mächte bemühen würden, eine Beilegung des Konfliktes zu erzielen. Nachdem ich gehört hatte, daß Oesterreich-Ungarn die Beziehungen zu Serbien abgebrochen hatte, machte ich folgenden Vorschlag: Ich wies gestern Nachmittag die britischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom telegraphisch an, bei den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, anzufragen, ob diese gewillt seien, ein Einverständnis dahin zu treffen, daß der französische, der deutsche und der italienische Botschafter in London zu einer Konferenz in London zusammenzutreten, um sich zu bemühen, Mittel zu einer Be-

legung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig habe ich den englischen Botschaftern in Wien, Petersburg und Belgrad die Anweisung erteilt, diesen Regierungen den Konferenzvorschlag mitzuteilen und sie zu erfragen, die militärischen Operationen einzustellen, bis das Ergebnis der Konferenz bekannt sei. Die Antworten aller Mächte sind noch nicht eingelaufen. **Einverständnis Frankreichs mit dem englischen Konferenzvorschlag.** Die französische Regierung teilte der britischen Regierung ihr vollständiges Einverständnis mit dem Vorschlag des Staatssekretärs Grey mit. **Englische Pressstimmen zur Frage der Vermittlung.** Die Londoner „Daily News“ sagen: Deutschland und Frankreich, Italien und England müssen imstande sein, Europa vor dem drohenden Unheil zu bewahren. Wenn es zu dieser späten Stunde unmöglich sei, den Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu verhindern, so wäre es mindestens möglich, den Kampf zu isolieren. — Der „Daily Graphic“ betont, daß England weder durch Vertrag noch durch seine internationalen Interessen Verpflichtungen hätte, einzugreifen. Wir sind Freunde sowohl Oesterreichs als auch Rußlands, sagt das Blatt, und unsere Aufgabe sollte daher sein, Frieden herbeizuführen oder den Streit zu umgrenzen, nicht mehr. — Der „Standard“ erklärt es für die Pflicht der englischen Regierung, direkt in Petersburg und indirekt in Frankreich einen hemmenden Einfluß auf die russische Regierung auszuüben. Diese Bemühungen müßten aber nicht einseitig erfolgen, sondern von Deutschland unterstützt werden, wie während der Balkankrise von 1912. — Die „Morning Post“ schreibt: Die Lage ist eine solche, in der ein mutiger Mann der Menschheit einen seltenen Dienst erweisen kann. Ein solcher Mann ist der deutsche Kaiser. An der Spitze einer großen Nation, einer großen Armee und einer großen Flotte, einer Nation, die nichts fürchtet, als unrecht zu tun, ist der Kaiser in der Lage, alles für die Sache des Rechtes zu riskieren. **Zur Beurteilung der allgemeinen Lage.** Der Vertreter von Wolffs Telegraphen-Bureau in Petersburg erfährt von zuständiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach einer langen Unterredung des Ministers des Äußeren Sazonow mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szapary günstiger sei, wenn auch die Lage kritisch bleibe. **Der „Gaulois“** meldet, daß der deutsche Botschafter in Paris am Sonntag eine Abordnung der deutschen Kolonie empfangen. Auf deren Anfrage, ob es geraten sei, Paris zu verlassen, antwortete der Botschafter, daß hierzu vorläufig absolut kein Anlaß gegeben sei. Die in die Welt gesetzten pessimistischen Nachrichten seien übertrieben. **„Popolo Romano“** schreibt: Die italienische Regierung hat sich vom ersten Augenblick an auf den Boden politischer Loyalität gestellt, der dem moralischen Interesse der Nation entspricht. Alle Mächte suchten im Zusammenhange mit der Stellung, die sie am politischen Firmamente einnehmen, vor allem den österreichisch-serbischen Konflikt zu beseitigen, um einen viel schwereren Konflikt zu vermeiden. Jede Nation verfolgte die Lage mit großem Interesse, aber mit vollkommener Ruhe. **Der serbische Gesandte in Rom** erklärte einem Vertreter des „Corriere d'Italia“ gegenüber, daß nicht alle Hoffnung verloren sei, einen Konflikt zu vermeiden. Das Vorgehen der Mächte stelle sich als nächstliegende Möglichkeit dar, und wenn alle einig seien, so werde es zu einem Erfolge führen. **Der ehemalige französische Abgeordnete Francois Delonco** weist in seinem Blatte „Paris-Journal“ darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands der Sache Oesterreich-Ungarns günstig gesinnt sei, und spricht den Wunsch aus, daß auch die Staatsmänner des Kontinents ihre Sympathien Oesterreich-Ungarn zuwenden möchten, das unter den serbischen Treibereien zu leiden habe. **Die österreichische Mobilisierung.** Folgende Korps sind mobilisiert worden: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Temeswar, Budapest und Agrum. Als erster Mobilisierungstag ist der 28. Juli festgesetzt. Infolge der teilweisen Mobilisierung wird auf den einzelnen Bahnhöfen der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr, sowie der Zivilpersonen- und Frachtverkehr vorläufig vom 28. Juli eingeschränkt. Vom dritten Tage der Mobilisierung angefangen wird auch der Zivilpersonenverkehr gänzlich eingestellt. Am ersten und zweiten Mobilisierungstage werden Zivilreisende mit Personenzügen der Kriegsfahrordnung nur dann befördert, wenn sie die Reihe im militärischen oder öffentlichen Interesse unternehmen und sich mit einer von der Behörde ausgestellten Legitimation, die zur einmaligen Fahrt berechtigt, versehen. **Warum die serbische Antwort nicht genügte.** Der k. und k. Gesandte Freiherr von Giesl hat die serbische Antwortnote auf die österreichisch-ungarische Forderung am 26. d. Mts. bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt.

Diese Note beabsichtigt, den falschen Schein zu wecken, als ob die serbische Regierung die von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen in weitem Maße zu erfüllen bereit wäre. Tatsächlich ist aber die Note von einem Geiste der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Duldung ein Ende zu bereiten, welche sie bisher den Antrieben gegen die Monarchie zuteil werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundlagen der österreichisch-ungarischen Demarche als auch in betreff der einzelnen von Oesterreich-Ungarn aufgestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden. Insbesondere wurde unter einem wichtigen Vorwande die Forderung Oesterreich-Ungarns nach Teilnahme von k. und k. Organen an den Erhebungen zur Erneuerung der auf serbischem Boden befindlichen Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni vollkommen abgelehnt, ebenso kommen die Zusagen, die Oesterreich-Ungarn zur Befämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gemacht wurden, einer Ablehnung gleich. Das Begehren Oesterreich-Ungarns, daß die königliche Regierung die notwendigen Maßregeln treffe, damit die aufgelösten, der Monarchie feindlichen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter einem anderen Namen und in anderer Form fortsetzen, ist überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der k. und k. Regierung vom 23. d. Mts. enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das serbische bisher beobachtete Verhalten das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe im Südosten der Monarchie notwendig ist, mußte die serbische Antwort als unbefriedigend betrachtet werden. — Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß ihre Note für uns inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß sie uns am Schlusse derselben vorschlägt, die Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Beleuchtung durch den Umstand erfährt, daß schon Stunden vor Übergabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte. **Die wirtschaftliche Mobilisierung in Oesterreich.** Das Ministerialkomitee für wirtschaftliche Mobilisierungsnotverkehren, in dem alle beteiligten Ministerien vertreten sind, ist in Permanenz erklärt worden; ferner wurde veranlaßt, daß in den von der Mobilisierung betroffenen Gebieten auch Landeskomitees für wirtschaftliche Mobilisierungsnotverkehren zusammenzutreten und in Permanenz bleiben. **Die Orient-Expresse** verkehren seit Sonntag nur von und bis Budapest. Die Meldung von der Sprengung der Belgrader Eisenbahnbrücke über die Donau durch die Serben scheint falsch zu sein. Die Nachricht ist in dieser Form schon deshalb nicht richtig, weil es sich dabei nur um eine Brücke über die Sawa, nicht über die Donau handeln kann. Die Brücke ist etwa 400 Meter lang und trägt auch die Orientbahn Wien-Konstantinopel über den Sawefluß, der bei Belgrad in die Donau mündet. Senkrecht der Sawa liegt die ungarische Grenzstadt Semlin. **Insultierung des serbischen Kronprinzen durch einen serbischen Kapitän.** Die Wiener „Zeit“ läßt sich aus Belgrad melden, daß Kapitän Dusan Petrowitsch, der Bräutigam von Lubmila von Hartwig, der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten, den Kronprinzen Alexander mit einer Reitpeitsche insultiert habe. Die Wartekritik für den serbischen Gesandten in Wien. Der serbische Gesandte Zwanowitsch ist entgegen anders lautenden Nachrichten, noch nicht abgereist. Er hatte am Sonntag Vormittag eine lange Unterredung mit dem russischen Geschäftsträger. Es wurden ferner von einem Beamten der russischen Botschaft ein großes und mehrere kleine versiegelte Pakete übernommen und in einem Auto fortgeschafft. Dem Gesandten ist Sonntag Vormittag der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien notifiziert worden. Nachts 12 Uhr wurden ihm die Pässe zugestellt. Er erhielt eine 24stündige Wartekritik, da seine Tochter am Rollauf schwer erkrankt ist. **Die Weiterreise des Generals Putnik.** Der serbische Generalstabschef Putnik verließ Sonntag Nacht 11½ Uhr mittels Sonderzuges Budapest, um sich über Butarest nach Nißa zu begeben. Die Polizei traf Vorkehrungen, damit Demonstranten, welche gegen Putnik manifestieren wollten, diesen nicht befehlen konnten. Er gelangte unbemerkt auf den Bahnhof. Ein Generalstabsoffizier geleitete ihn bis an die Grenze. **Der ritterliche Kaiser Franz Josef.** Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Nißa: Als dem Kaiser der Bericht über die Festnahme des serbischen Generalstabschefs General Putnik vorgelegt wurde, verfügte der Monarch sofort die Abwendung eines telegraphischen Befehls nach Bu-

dapeft, daß der General freigelassen werde und seine Reife ungehindert fortsetzen solle.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Giesl und der Militärattaché Major Gellinek sind am Montag Nachmittag, vom Publikum begeistert begrüßt, in Wien eingetroffen.

**Einberufung des ungarischen Reichstages.**  
Beide Häuser des ungarischen Reichstages sind, nach einer Budapest Depesche, auf Dienstag Morgen zu einer Sitzung einberufen worden. Sie werden dann sofort wieder entlassen werden.

**Vormarsch der Österreicher.**

Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge haben die österreichisch-ungarischen Truppen die ungarisch-serbische Grenze überschritten und auf ihrem Vormarsch den Ort Mitrowitz programmäßig erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurde die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten mit förmlichem Jubel aufgenommen. Mitrowitz ist ein Grenzort an der Save mit etwa 12 000 Einwohnern. — Eine weitere Meldung desselben Blattes besagt: Auf der Donau bei Kozowo wurden zwei serbische Truppentransportdampfer von österreichisch-ungarischen Booten aufgegriffen und die Serben dabei zu Gefangenen gemacht.

**Der russische Grenzverkehr nicht gestört.**

Die Auslandszensure, die in diesen kritischen Tagen in Russland strenger als sonst gehandhabt wird, legt die Vermutung nahe, daß dort besondere Vorbereitungen im Gange sind. Die Nachrichten von der deutsch-russischen Grenze bestätigen jedoch diese Auffassung nicht. Im Grenzverkehr und auch im Verkehr mit dem Innern des russischen Reiches ist nichts verändert. Die Gütertransporte gehen ohne Einschränkung in beiden Richtungen über die preußische Grenze; eine Jaghaftigkeit der Abfender im Hinblick auf die Kreditverhältnisse des Empfängers ist nicht im größeren Maße als sonst erkennbar. Auch der Personenverkehr unterliegt keiner Beschränkung. Von dem großen und zunächstliegenden Industriezentrum Lodz wird gemeldet, daß irgendwelche Veränderungen des Verkehrsnetzes und der geschäftlichen Verhältnisse nicht vorliegen. Von den zahlreichen russischen Konsulen deutscher Kontore wurde Montag Morgen ihnen an der deutschen Grenze begebenen Zentralstellen mitgeteilt, daß allenthalben in den russischen Städten Ruhe herrsche.

**Ruhigere Stimmung in Russland.**

Ein neues Gesetz verkürzt die Weidungsfrist einberufener Reserveoffiziere von 8 auf 3 Tage. Bei der Abreise serbischer Reservisten fand auf dem Petersburger Bahnhofe eine Sympathieumgebung statt. Die ruhigere Stimmung hält in Erwartung des Einflusses Deutschlands und Englands an.

Nachdem am Sonnabend für Petersburg der außerordentliche Verteidigungsstand erklärt worden ist, veröffentlichte der Stadtpfarrer am Sonntag die Liste derjenigen Verdächtigen, die vor den Militärgerichten abgeurteilt werden, sowie eine Liste der auf administrativem Wege zu bestrafenden Verdächtigen.

**Zwischen Griechenland und Rumänien**  
hat am Sonntag ein Meinungsaustrausch stattgefunden, zu dem Zwecke, das Gleichgewicht auf dem Balkan im Falle von Feindseligkeiten aufrecht zu erhalten.

**Unterstützung Serbiens durch Griechenland?**  
Der Pariser Zeitung „Le Journal“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der griechische Gesandte erklärte, daß Griechenland im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges verpflichtet wäre, Serbien mit hunderttausend Mann zu unterstützen.

**England bleibt geruhig.**  
Wie die englische Admiralität mitteilt, erhielten die sogenannten Ausfüllmannschaften der 2. Flotte den Befehl, auf den Schiffen zu bleiben, anstatt wieder an Land zu gehen, wie es bei der Beendigung von Manövern üblich ist.

**Der patriotische Jubel in Österreich.**  
Aus Wien wird vom Montag gemeldet: Die Demonstrationen nehmen in ungeheurer Weise zu. Tausende von Tausenden, manche aus bestimmten Berufsgruppen, wie Straßenbahner, Postbeamte usw., ziehen mit Fahnen jubelnd den Ring hinunter, die Menge vor dem Kriegsministerium ins Ungeheure anschwellend, und gruppieren sich um das Kadestdenkmal, das sich schwarz gegen den blauen Himmel abzeichnet. Es stellt bekanntlich den Feldherrn mit ausgestrecktem Arm dar und es erweckt nun den Eindruck, als ob Kadesty der Menge, welche den abziehenden Soldaten jubelt, seinen Segen gibt. Das Bild ist überaus malerisch. Eindruksvoll ist die Dauer dieser Kundgebungen; sie wird nur immer stärker und von Stunde zu Stunde beteiligen sich mehr Menschen daran. Ein Eingreifen der Polizei ist nicht nötig, da das Publikum selbst musterhaft Ordnung hält und so einigen Sinnes ist, daß in kürzesten Intervallen patriotische Lieder angestimmt und so harmonischer Wirkung gebracht werden. Namentlich die Volkshymne wird mit begeisterter Feierlichkeit vorgetragen.

Am Sonntag waren alle Wiener Kirchen stark besetzt. Den Predigten war meistens der Text untergelegt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Nach dem Hochamt wurde in allen Kirchen das Gebet für den Kaiser eingeschaltet und die Volkshymne gesungen. Am Abend fanden große Kundgebungen in Wien statt, besonders wieder vor dem Kriegsministerium, wo förmliche Hochrufe auf Deutschland und Italien ausgebracht wurden. Die russische und serbische Botschaft sind von mehreren hundert Schülern geschützt. Der Generalkommandant Freiherr Conrad von Hoegendorff wurde am Sonnabend nach der Rückkehr vom Kriegsministerium aus dem Auto gehoben und auf den Schultern nach Hause getragen.

**Österreichisches Selbstvertrauen.**

In einem Artikel des „Neuen Wiener Abendblattes“ heißt es: „Alle maßgebenden Beurteiler stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Armee heute jeder, auch der größten, Leistung gewachsen ist. In diesem Bewußtsein können wir allen Eventualitäten mit Zuversicht entgegensehen. Wir haben nicht nur volles Vertrauen in unsere deutschen Bundesgenossen, dessen treuen und festen Händedruck wir mit männlichem Danke erwidern. Wir haben nicht nur volles Vertrauen in die Sympathie und Loyalität unseres italienischen Allierten, deren ausdrückliche Befehdung durch den Vorgesandten hier tiefen Eindruck machte. Wir haben vor allem volles Vertrauen in unsere eigene Fähigkeit, der Situation auch dann gewachsen zu sein, wenn sie sich komplizieren sollte, wofür jedoch irgendein ernstes Anzeichen nicht vorliegt.“

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ ruft der ehemalige Kriegsminister Freiherr von Schönaid die Armee, welche getragen sei von den Überlieferungen durch Jahrhunderte bewährter Soldaten und von Bürgergeden, ein flamendes „Vorwärts!“ zu. In der treuen Hingebung, in dem festen Zusammenstehen der Bürger beider Staaten möge der Kaiser, den Freiherr von Schönaid als Hort des Friedens preist, Trost finden für den Schmerz, den ihm dieser

freventlich aufgezwungene Krieg bereite. Der Artikel schließt: Gottes Segen geleite die Truppen und knüpfe den Sieg an ihre Fahnen!

**Die Treue der österreichisch-ungarischen Serben und Kroaten.**

Die Wiener „Sonn- und Montagszeitung“ schreibt: Dem glänzenden Schauspiel, welches die Manifestation der Treue der verbündeten Staaten bietet, stellt sich ein anderes nicht minder glänzendes an die Seite: Die Manifestation der Treue aller Völker des Reiches für das Herrscherhaus und das Vaterland. Das Blatt hebt vor allem die Treue der österreichisch-ungarischen Serben und Kroaten hervor, welche dadurch Zeugnis dafür ablegten, daß es sich bei der Abrechnung mit Serbien weder um einen Krieg gegen das Slaventum, noch um einen solchen gegen die Orthodoxie handele, sondern um die Sicherung der Ehre und der Lebensinteressen der Monarchie, die auch in diesem ihr von der Not auferlegten Krieg, der kein Eroberungskrieg sein werde, der friedlichste Staat Europas sei.

**Sammelzüge in Österreich.**

Der Patriotismus der Monarchie gibt sich in opferwilliger Hilfsbereitschaft aller Bevölkerungsschichten, insbesondere in zahlreichen Spenden und Sammlungen für die im Felde stehenden Soldaten und die Familien der eingezogenen Reservisten, kund. Für diese nimmt das Kriegsministerium alle Gaben entgegen. Die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs erläßt einen Aufruf zu einer großen Frauenhilfsaktion, welche u. a. bezweckt: Die Schaffung von Hilfsfonds, sowie von Verdienstmöglichkeiten für substanzlos gewordene Frauen von Reservisten und die Schaffung von Freitischen und Freimärkten für wichtige Lebensmittel. Die deutschen Studenten in Prag beschloßen, eine Sammelstelle für das österreichische Rote Kreuz zu errichten. Die böhmische Ärzteschaft wurde zur Organisation einer ärztlichen Hilfsaktion aufgefordert. Der 62 Jahre alte Präsident des Herrenhauses, Fürst Windischgrätz, der Major der Landwehr ist, meldete sich, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, beim Landesverteidigungsminister zum freiwilligen Truppendienst in der Front. Auch das 54 Jahre alte Mitglied des Herrenhauses, Fürst Karl Auersperg, entschloß sich, gleichzeitig mit seinem zur Truppe einberufenen Sohn freiwillig einzurücken. Sympathieumgebungen in Stuttgart.

Am Sonntag Abend versammelte sich vor der österreichischen Botschaft in Stuttgart eine größere Menschenmenge, die Sympathieumgebungen für Österreich ausbrachte. Hierauf zog die Menge vor die russische Gesandtschaft, wurde aber dort durch Schulkleute verdrängt.

**Die Stimmung an den Börsen.**  
Auf der Berliner Börse machte die ruhige Beurteilung der politischen Lage am Montag zwar einen gewissen Eindruck, und die große Erregung sowie die starken Kursverluste des Sonnabends waren nicht mehr zu verzeichnen. Immerhin vollzogen sich wegen der irregulären, inneren Marktlage noch bedeutende Kursrückgänge, die bis zum Schluß andauerten und dem Markt ein ziemlich unsteiges Aussehen verliehen.

**Pariser Börse.** Trotzdem in der politischen Lage am Montag eine Klärung noch nicht eingetreten ist, wurde die Tatsache, daß man an der Börse die allgemeine Lage ruhiger und nüchterner beurteilt, schon als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß der lähmende Druck der Angst gewichen ist. Zu der Besserung der Stimmung trug auch bei, daß die Feindseligkeiten zwischen Österreich-Ungarn und Serbien noch nicht eröffnet sind.

Auf der Londoner Börse trat am Montag eine deprimierte Stimmung auf, obwohl die politische Lage verhältnismäßig zuverlässig beurteilt wurde.

**Teilweise oder gänzliche Schließung von Börsen.**  
Der Dien-Bester Börse rat beschloß, für den 27., 28. und 29. Juli die Einstellung des Verkehrs an der Fonds- und Getreidebörse.

Die Börse in Brüssel ist Montag geschlossen worden, um übertriebenen Kursrückgängen vorzubeugen. Die Firmen der Züricher Effektenbörse beschloßen, Montag keine Börse abzuhalten, für Dienstag ist noch keine Entscheidung getroffen. Im Hinblick auf die Ereignisse und angelegentlich der Schließung mehrerer ausländischer Börsen, namentlich der Wiener Börse, beschloß der Ausschuß der Pariser Bankiers für den Terminhandel vorläufig alle Geschäftsabläufe in der Conditio einzustellen.

**Sturm auf die Sparkassen.**

Bei einigen Großberliner Sparkassen machte sich Montag ein furchterlicher Andrang des Publikums bemerkbar, das seine Gelder abhob. Alle wurden anstandslos befriedigt. Der Andrang ließ sehr bald nach. Sehr beruhigend wirkte, daß gleichzeitig diese Einzahlungen gemacht wurden. — Der Berliner Magistrat erläßt folgende Erklärung: „Infolge der alarmierenden Nachrichten hat nicht nur eine starke Beunruhigung der Börse, sondern der auch bei solchen Gelegenheiten übliche Ansturm auf die städtischen Sparkassen begonnen. Den Sparern wurden die von ihnen verlangten Beträge zurückgegeben, auch größere Summen, die nach den Bestimmungen der Statuten erst mit angemessener Frist hätten gekündigt werden müssen, konnten anstandslos ausgezahlt werden. Bei den großen fließenden Mitteln der Sparkasse liegt Grund zu Besorgnissen überhaupt nicht vor.“ — Der gleiche Andrang zeigte sich bei den Sparkassen in Köln und Saarbrücken, in Danzig und anderen Städten des Reichs. Es gelang den Beamten nur in wenigen Fällen, die Sparkassen zu überzeugen, daß ihr Geld auf der Kasse sicher angelegt ist.

**Eventuelle Herausgabe eines amtlichen Merkblattes für die deutsche Presse.**

Dem Vernehmen nach wird für den Fall, daß die Bemühungen um die Lokalisierung des Konflikts zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ergebnislos bleiben und für Deutschland die dann wohl unvermeidlichen Konsequenzen eintreten, ein amtliches Merkblatt für die Presse ausgearbeitet werden, das die nach Lage der Dinge gebotenen Verhaltensmaßregeln bekannt gibt und insbesondere bei der Behandlung von Nachrichtenmaterial im Interesse der vaterländischen Sicherheit und mit Rücksicht auf die militärischen Operationen Vorzicht und Zurückhaltung anempfiehlt. Im übrigen würde allgemein mit einer Einschränkung des militärischen Nachrichtenendienstes zu rechnen sein, die, wenigstens in der ersten Zeit nach Beginn der Feindseligkeiten, einen entsprechenden Verzicht auf Meldungen über die Vorgänge bei der Truppe von selbst bedingt.

**Serbien zur Unterwerfung bereit?**

Wiener Bankkreise haben Nachrichten erhalten, daß Serbien sich bis Dienstag unterwerfen werde, bereits durch Botschafter einer fremden Macht unterhandelt und bereit sei, die Kosten der österreichischen Mobilisierung zu bezahlen. Die Entscheidung fällt Dienstag Mittag. — Die Bekämpfung dieser Nachricht bleibt freilich abzuwarten.

**Störungen der Aushebungen in Böhmen.**  
In München sind am Montag die ersten Nachrichten aus Österreich eingelaufen. Allerdings wurden diese Meldungen weder auf telephonischem, noch

auf telegraphischem, sondern auf brieflichem Wege übermittelt. Den Meldungen zufolge haben sich in jenen Landeshauptstädten, die für den Bereich der Mobilisierung von acht Armeekorps inbetracht kommen, so u. a. in Graz, Bregenz und Innsbruck, Komitees gebildet, die freiwillige Spenden für die abziehenden Soldaten annehmen.

Wie es heißt, erleiden die Aushebungen in Böhmen mehrfach Störungen, da Stellungspflichtige tschechischer Nationalität den Einberufungen nicht Folge leisten und über die Grenze zu entkommen suchen. Infolgedessen ist seit Sonntag bei allen Grenzübergängen, auch auf denen, die nach Deutschland führen, ein strenger Paßzwang eingeführt worden.

Reisende, die aus Österreich in Dresden eingetroffen sind, erzählen, daß am Sonntag in Prag das Ständrecht proklamiert worden sei.

**Russische Maßregeln.**

In Stalinercege luisiert das Gerücht, daß die Grenzposten mit doppelter Munition versehen worden sind, außerdem größere Abteilungen von Pionieren mit der Bewachung der Brücken betraut wurden. An der Grenze zirkuliert auch die Nachricht, daß an der österreichischen Grenze 80 000 russische Soldaten zusammengezogen sind.

Wie die „Grenzpost“ in Eydtkuhnen zu melden weiß, wurden von der russischen Grenzstation Birballen sämtliche Güterwagen in der Nacht in das Innere Russlands zurückgezogen. Der Güterverkehr ruht vollständig.

**Die letzten Telegramme lauten:**

**Russische Deserteure.**

Byd, 28. Juli. Wie die „Byder Zeitung“ meldet, wurden von der russischen Grenzwaache drei russische Deserteure erschossen. Auch aus Eydtkuhnen wird gemeldet, daß dort von einer Anzahl russischer Deserteure zwei erschossen wurden. Einer war tot, der andere wurde schwer verletzt.

**Fünf mobilisierte Armeekorps in Russland?**

Posen, 28. Juli. Dem „Posener Tageblatt“ wird aus Thorn gemeldet: Ein russischer hoher Offizier hat seinen in Deutschland lebenden Verwandten mitgeteilt, daß er seine Familie aus Russland fortbringen werde, weil Russland fünf Armeekorps mobilisiere.

**Truppenbewegung an der russischen Grenze.**

Posen, 28. Juli. Aus Kalisch wird gemeldet, daß an der russischen Grenze große Truppenbewegungen vor sich gehen. Bedeutende Truppenmassen sollen gegen die österreichische Grenze dirigiert werden sein. Die Nachrichten lauten außerordentlich bestimmt und es werden sogar die Regimenter mit Nummern bezeichnet, die disloziert worden sind.

**Großadmiral von Tirpitz kehrt zurück.**

Berlin, 28. Juli. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz ist vom Urlaub zurückgekehrt.

**Die deutsche Hochseeflotte nicht nach der Ostsee beordert.**

Berlin, 28. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bezeichnet das an der hiesigen Börse ausgebrachte Gerücht, die deutsche Hochseeflotte sei nach Königsberg beordert worden, als vollkommen grundlos.

**Erzherzog Friedrich Oberkommandierender der österreichischen Streitkräfte.**

Wien, 28. Juli. Erzherzog Friedrich, dem jüngst der Militärwirkungskreis des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand übertragen worden ist, hat das Oberkommando über die österreichische Armee gegen Serbien im Auftrag des Kaisers übernommen.

**Der serbische Aufmarsch.**

Wien, 28. Juli. Die militärische Rundschau schreibt unter dem Titel: Der Aufmarsch des Feindes: Die Besammlung der für die Kriegsoperationen bestimmten feindlichen Feldarmee geht nach den bisher eingelangten Nachrichten im Raum Kragujevac, Kraljewa, Krschewac vor sich. Es ist dies das zentrale Gebiet Albaniens, wo die Kommunikationen aus allen Teilen des Landes zusammenlaufen. Gegen die Drinagrenze konzentrieren sich starke feindliche Truppen, denen sich die in Bildung begriffenen Freiwilligenbände anschließen. Aus den feindlichen Maßnahmen ist zu entnehmen, daß Serbien vorerst seine Hauptkraft außerhalb des Bereiches unserer Einwirkung in Ruhe versammeln will, um dann, je nach den Umständen, sein weiteres Verhalten einzurichten. An der serbischen Westfront scheint man sich mit dem Gedanken zu tragen, einen Vorstoß gegen die Drina zu wagen. Hierbei rechnet man auf eine ähnliche Aktion Montenegro gegen den südlichen Teil unserer Reichslände.

**Der Thronfolger bei Kaiser Franz Josef.**

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef traf heute Vormittag hier ein und wurde vom Publikum förmlich begrüßt. Gegen 9 Uhr wurde er vom Kaiser in Audienz empfangen.

**Eine neue Kundgebung in Budapest.**

Budapest, 28. Juli. Nach einer Blättermeldung sollen zahlreiche Komitafische nach Bosnien abgegangen sein. Abends fand vor der Königsburg eine Kundgebung statt. Erzherzog Josef erschien am Fenster und rief den Demonstranten zu: Brüder! Wir gehen zusammen, kämpfen zusammen und bringen entweder Ruhm nach Hause oder sterben zusammen! Diese Worte riefen frenetische Ovationen hervor.

**Verhaftung zweier Dalmatiner.**

Zara (Dalmatien), 28. Juli. Diese Nacht wurde auf der Durchreise durch Zara an Bord eines Dampfers der Reichsstaatsabgeordnete und Bürgermeister von Ragusa, Cingiz, und ein serbischer Pope, gleichfalls aus Ragusa, verhaftet und ins hiesige Landgericht eingeliefert.

**Die französischen Flottenmanöver abgebrochen.**

Paris, 28. Juli. Aus Toulon meldet der Temps, das der Marinechef Admiral Boué de Lapeyrière die Seemannöver, die heute beginnen sollten, abbestellte und an Bord des „Courbet“ den um ihn versammelten Geschwadern die für eine etwaige Mobilisation erforderlichen Befehle gegeben habe.

**Frankzösische Sozialisten gegen den Krieg.**

Paris, 28. Juli. Eine Schaar Syndikalisten mit mehreren sozialistischen Abgeordneten an der Spitze zog gestern Abend unter dem Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ nach dem Platz der Republik. Polizeibeamte, die die Demonstranten zu zerstreuen suchten, fanden einigen Widerstand. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Schülern und Syndikalisten, wobei einige Schüsse geworfen wurden. Einige Personen sind verhaftet worden. Berittene Schulkleute säuberten den Platz.

**Wie die Mächte die Lage ansehen.**

Paris, 28. Juli. Wie verlautet, wird Präsident Poincaré morgen sofort nach seiner Ankunft im Ministerrat den Vorschlag führen. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß mehrere Minister ihm erklärten, bis morgen werde die Lage sich in einem oder in anderen Sinne geklärt haben. Augenblicklich gestatten die Mitteilungen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Bienvenue Martin, die Lage in einem etwas günstigeren Lichte zu betrachten.

Paris, 28. Juli. Der „Figaro“ schreibt: Wenn die militärische Aktion sich auf die Befestigung Belgrads beschränken sollte, die wohl ohne Blutvergießen erfolgen wird, dann wird noch nichts Unheilvolles geschehen sein, und die Verhandlungen können fortbauern.

London, 28. Juli. Die „Times“ hält die europäische Lage für merklich weniger drohend als gestern, obwohl sie noch immer besorgniserregend und unsicher sei.

London, 28. Juli. „Daily Graphic“ schreibt: Die Erklärung des Staatssekretärs Grey hat bereits die ausgezeichnete Wirkung gehabt, insofern sie ein ausgesprochenes Gefühl der Hoffnung in ganz Europa erzeugt hat.

**Abreise des Prinzen Heinrich aus London.**

London, 27. Juli. Prinz Heinrich von Preußen, der an der Comessowice teilzunehmen beabsichtigte, hat heute London verlassen, um sich nach Kiel zurückzubewegen.

**Die serbische Mobilisation.**

Belgrad, 28. Juli. Nach einer ergänzenden Mobilisierungsorder werden in Serbien alle wehrfähigen Männer von 18 bis 60 Jahren einberufen. Das bedeutet also die allgemeine Mobilisation. Das Hauptquartier befindet sich in Nisch, wo heute die Stupskina zusammengetreten soll. König Peter traf gestern in Belgrad ein und begab sich in den Konak, wo die Königsstandarte geholt wurde, aber keine Wache aufzog. Nach 1/2-tägigem Aufenthalt reiste der König im Automobil nach dem Hauptquartier. Die Mobilisierung schreitet angeblühlich rasch vorwärts, doch herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen. In Belgrad herrscht, nachdem der erste Anlauf verfohlen ist, eine ernste und nüchterne Stimmung. Die Behörden zeigen sich österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gegenüber sehr höflich. Die Zeitungen schreiben, der Friede sei noch nicht endgültig verloren. Heute wurde in Belgrad ein Moratorium für drei Monate veröffentlicht.

**Russlands militärische Maßnahmen.**

Petersburg, 27. Juli. Im russischen Reich werden militärische Vorkehrungen getroffen. Über ihren Umfang und ihre Art bringt insolge der Zensur nur wenig in die Öffentlichkeit. Was trotzdem verlautet, darf nicht mitgeteilt werden.

**Die amerikanischen Österreicher rüsten sich zur Abreise.**

New York, 28. Juli. Nach Nachrichten aus vielen amerikanischen großen Städten bereiten sich tausende österreichisch-ungarischer Reservisten in Erwartung des Ausbruchs der Feindseligkeiten zur Abreise vor.

**Politische Tageschau.**

**Kaiser Wilhelm**

nahm am Montag nach seiner Ankunft im Neuen Palais in Potsdam zunächst einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen und empfing darauf auch die Chefs des Generalstabs und des Admiralstabs. Der Kaiser gedenkt einige Tage in Potsdam zu bleiben und demnächst den gewohnten Aufenthalt in Wilhelmshöhe zu nehmen.

Bei der Ankunft und Fahrt nach dem Neuen Palais wurden der Kaiser vom Publikum Lebhafte begrüßt. Unter der Menge befand sich zusätzlich auch eine englische Reisegeellschaft, darunter besonders zahlreiche Damen, und auch die Engländer brachten dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. Ein starkes Schutzmansausgebot stand zwischen dem Bahnhof und dem Neuen Palais. Zwischenfälle ereigneten sich nicht, nur ein allzu eifriger Photograph, der in dem Augenblick, als das kaiserliche Automobil in die nach dem Schlosse führende Allee einbog aus dem Spalier heraustrat, um das Kaiserpaar zu knipsen, wurde verhaftet und abgeführt.

Der Kronprinz hat die am Montag Abend beabsichtigte Reise von Zoppot nach Berlin aufgegeben.

In Berlin selbst geht alles seinen ruhigen Gang. Von der Aufregung der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist nichts mehr übrig geblieben, nur mittags fanden im Lustgarten und vor dem Schlosse beim Aufziehen der Wachen wieder patriotische Kundgebungen statt.

**Heimkehr der deutschen Hochseeflotte.**

Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, hat die Hochseeflotte Befehl erhalten, in die Heimat zurückzukehren.

Italien hat keine neuen militärischen Maßregeln ergriffen.

Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß zahlreiche italienische Reservisten in Elsass zurückzuführen, ist falsch. Es handelt sich dabei um die Reservisten des Jahres 1891, die unabhängig von der gegenwärtigen Lage vor einiger Zeit unter die Fahnen gerufen wurden.

Der Abbruch der Reise des Präsidenten Poincaré.

Präsident Poincaré hat dem König von Dänemark durch Kabletogramm mitgeteilt, daß er angesichts der Umstände nicht in Kopenhagen Halt machen könne, wie er es beabsichtigt habe.

Der blutige Zusammenstoß in Dublin.

Wie gemeldet, kam es am Montag zu ernststen Zusammenstößen zwischen nach Dublin zurückkehrenden Militärfreiwilligen, Polizei und Militär.

Die megilianischen Wirren.

Cardajal hat General Laure, Villar und Richter David Guiterrez Alende zu Delegierten für die Friedenskonferenz Carranza ernannt.

Deutsches Reich.

Am 27. Juli 1914.

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers bei seiner Rückkehr aus Kiel hatten sich am Montag auf dem Bahnsteig der Kirschenstation Wiltpark eingefunden: der Reichskanzler, Generaloberst von Kessel, Generaloberst v. Meijer und die Herren des Hauptquartiers.

Der preußische Minister des Innern von Loebell ist von seinem Urlaub aus der Schweiz zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 27. Juli. (Ein kurzlicher Anschlag) auf die zahlreichen Autos, die die Straße der letzten Nächte passieren, wurde in einer Nähe von Eichwalde ein Drahtseil quer über die Straße gespannt und Glascherben auf die Chaussee geworfen.

Danzig, 27. Juli. (Verhaftung.) Brauereibesitzer Sokolowski, der im vorigen Jahre nach Verurteilung von umfangreichen Kreditwindmüllereien, seine Auslieferung wurde auf Antrag der preussischen Behörden beschloffen, und gegenwärtig Danzig. Der Steckbrief gegen ihn ist daher zurück-

Hohensta, 27. Juli. (Beim Baden ertrunken) ist in Kulzenfelde der 16jährige Sohn des Fleischerhauers Eger in Radewitz.

Meeritz, 26. Juli. (Beitragwechsel.) Gutsbesitzer Düring in Poppe verkaufte sein 520 Morgen großes Gut für 170 000 Mark an die Kaufleute Levy und Salomon aus Landsberg.

Stolz, 27. Juli. (Einen Ritt von West in Pommern nach Konstantinopel) hat der Rittergutsbesitzer von Simpson jetzt beendet. Nach 104-tägiger Reise ist der kühne Reiter am Ziele eingetroffen.

Kokalnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1914.

(Der alljährliche Ritt um den Kaiserpreis) hat gestern Nacht 1 Uhr vom Kasernenhofe des 1. Leibhusaren-Regiments in Danzig begonnen.

(Personalien.) Der Regierungsrat Waxmann in Marienwerder ist zum Oberregierungsrat und Abteilungsdirigenten bei der dortigen Regierung ernannt worden.

Landrat Köhlsch in Berlin, der frühere Landrat des Kreises Karthaus, ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

(Die österreichische Mobilisierung) greift auch in unsere Provinz über. Der österreichisch-ungarische Konsul für Westpreußen, Herr Gellhorn, erläßt heute in der „Presse“ einen Aufruf an die Wehrpflichtigen, sich sofort zu stellen.

(Aus Anlaß des Ausbruches des österreichisch-serbischen Krieges) kam es auch in Thorn wie an allen anderen Orten des deutschen Reiches zu Sympathiebekundungen für die verbündete Donau-Monarchie.

(Aus Anlaß des Ausbruches des österreichisch-serbischen Krieges) kam es auch in Thorn wie an allen anderen Orten des deutschen Reiches zu Sympathiebekundungen für die verbündete Donau-Monarchie.

(Aus Anlaß des Ausbruches des österreichisch-serbischen Krieges) kam es auch in Thorn wie an allen anderen Orten des deutschen Reiches zu Sympathiebekundungen für die verbündete Donau-Monarchie.

(Aus Anlaß des Ausbruches des österreichisch-serbischen Krieges) kam es auch in Thorn wie an allen anderen Orten des deutschen Reiches zu Sympathiebekundungen für die verbündete Donau-Monarchie.

(Aus Anlaß des Ausbruches des österreichisch-serbischen Krieges) kam es auch in Thorn wie an allen anderen Orten des deutschen Reiches zu Sympathiebekundungen für die verbündete Donau-Monarchie.

gestichts dieses Rums auf die Spartasse erscheint es angezeigt, erneut darauf hinzuweisen, daß irgend eine Gewähr für die Sparer durchaus nicht besteht, selbst nicht für den — ganz fernliegenden — Fall, daß Deutschland mit in den Krieg verwickelt werden sollte.

(Der Gewerksverein der Tischler und Holzarbeiter, S.-D.) beging Sonnabend im „Preußischen Hof“ sein 42. Stiftungsfest durch Konzert, theatralische Vorstellungen und Tanz.

(Zerwürfnis.) Ruchlose Hände haben vor etwa acht Tagen im großen Turmfenster sowie in dem bunten Fenster über dem Hauptportal der reformierten Kirche im ganzen etwa 40 Scheiben, darunter eine wertvolle geschliffene Wappenscheibe aus dem Jahre 1727, eingeschlagen.

(Der Zerwürfnis.) Ruchlose Hände haben vor etwa acht Tagen im großen Turmfenster sowie in dem bunten Fenster über dem Hauptportal der reformierten Kirche im ganzen etwa 40 Scheiben, darunter eine wertvolle geschliffene Wappenscheibe aus dem Jahre 1727, eingeschlagen.

(Der Zerwürfnis.) Ruchlose Hände haben vor etwa acht Tagen im großen Turmfenster sowie in dem bunten Fenster über dem Hauptportal der reformierten Kirche im ganzen etwa 40 Scheiben, darunter eine wertvolle geschliffene Wappenscheibe aus dem Jahre 1727, eingeschlagen.

Neueste Nachrichten.

Ein Kriminalbeamter im Kampf mit Rowdys. Breslau, 28. Juli. In der Rosenstraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Rufforgelänger abführen wollte, von einigen Rowdys tödlich angegriffen.

Dortmund, 28. Juli. Aus der Zehle „Adolf von Hanemann“ in Menade geriet während der Nachtzeit das Fiß „Diedebant“ auf Schacht 2 in Brand.

Ein französischer Ballon in Deutschland gelandet. Saarbrücken, 28. Juli. Zwischen Saarburg und Merzig landete gestern Vormittag ein französischer Freiballon mit zwei Insassen.

Petersburg, 28. Juli. Die Blätter melden aus Warschau, daß gestern im Hauptpostamt ein Patronenpatet explodiert 12 Personen wurden verletzt.

Reibereien zwischen Chinesen und Tibetern. Simla, 28. Juli. Nach bestätigten Nachrichten kam es im östlichen Tibet, wo etwa 1000 chinesische Soldaten die Grenze besetzt halten, zu vereinzelt Gefechten zwischen Chinesen und Tibetern.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

Am 28. Juli 1914. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Leguminen werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Danziger Weizenmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 28. Juli. Auftrieb: 91 Ochsen, 123 Bullen, 61 Färsen und Kühe, 260 Kälber, 462 Schafe und 10 667 Schweine.

Berliner Börsebericht.

Table with 2 columns: 28. Juli and 27. Juli. Lists various market indices and prices such as 'Oesterreichische Banknoten', 'Preussische Banknoten', etc.

Die ernstlichen Bemühungen der Großmärkte erwecken die Hoffnung, daß sich der Konflikt werde lokalisiert lassen. Infolgedessen fand bei der gestrigen Berliner Börse die politische Lage, die am Sonnabend äußerst bedrohlich erschien, heute eine etwas ruhigere Auffassung und so legte eine gebesserte Tendenz ein.

Danzig, 28. Juli. (Weltbörsem.) Zufuhr am Legator 518 inländische, 293 russische Waggons. Rente für den 28. Juli. (Weltbörsem.) Zufuhr 53 inländische, 93 russische Waggons, erst 1 Wagon Rente mit 2 Waggons Stücken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: 14 Grad Cel. Wetter: trocken. Wind: Südost. Barometerstand: 755 mm.

Wasserstände der Weichsel, Brage und Nehe. Stand der Wasser am Pegel bei Thorn.

Table with 4 columns: Station, Wasser am Pegel, Tag, and m. Lists water levels for Thorn, Zawichon, Warchau, Ghalow, and Zatocegn.

**Bekanntmachung.**

Zur Vornahme von Pflasterarbeiten wird die Hofstraße von der Bachstraße bis zur Strobandstraße bis auf weiteres gesperrt.  
Thorn den 28. Juli 1914.  
Der Magistrat.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Donnerstag den 30. Juli, 8 Uhr vormittags, werde ich in Nützdorf, Nr. Briefen Nr. 7 Läuferfische weisbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.  
Fleischfresser, Gerichtsvollzieher Nr. 2 in Thorn.

**Zurückgekehrt Dr. Opitz,**

Spezialarzt für innere Krankheiten. Gelegenheit  
Magistrats-, Polizei- u. Beamter zu werden und frühzeitig in Stellung zu gelangen, bietet der 3 monatige Besuch der Danziger Verwaltungsbeamtenschule, Langfuhr, Thornweg 9. Gute Volksschulbildung genügt. Prosp. und Stellennachweis frei.

**Tüchtiger Vertreter,**

der zu der Kolonialwarenhandlung und Bäckereibäckerei in Thorn und Umgebung die beste Stellung hat, wird von altrenommierten, leistungsfähiger Firma der Margarinebranche für den Betrieb ihrer erfindlichen und überall beliebten Fabrikate

gegen hohe Provision gesucht.  
Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter F. R. 1645 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.  
Geht ein einfaches

**Logis**

bei ordentl. Pension für 1 jungen Mann zum 1. August. Gest. Angebote unter 88 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine den besseren Ständen angehörende, junge Frau wünscht

**Siliale**

zu übernehmen, gleichviel welcher Branche. Angebote unter S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellengesuche**

Suche für meinen Bruder, guter Pferdepfleger, nach dem Wunsche passende Stellung als Kutsher.  
Angebote an  
Hauptmann Granier, Thorn.

**Stellenangebote**

**Tüchtige Mod- und Uniformschneider**  
sucht bei höchstem Lohn.  
H. Kreibich, Baderstr. 24.

**Tüchtige Malergehilfen und Anstreicher**  
für Neubauten stellt ein  
Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

**Klempnergefelle**

wird sofort eingestellt.  
Paul Bauermeister, Klempnermeister und Installation in Wodgatz.  
Für meinen Dampfbesen suchte sofort einen  
Maschinenisten.  
C. Giese, Thorn-Moeder, Gohlerstraße 55.

**Zimmergefelten**

stellt für dauernde Beschäftigung ein  
Baugesell E. Hoffmann,  
Lindenstraße 26.

**Arbeiter**

von sofort gesucht.  
Otto Czolbe, Malermeister, Wellenstr. 80.

**Erdal**

Neuer Millionen Mark wandern jährlich ins Ausland für Fremde. Sparerer-Sparbriefe sind die besten Mittel, um das Ausland zu besuchen, während der Reise und während der Abwesenheit zu sein. Sparerer-Sparbriefe sind die besten Mittel, um das Ausland zu besuchen, während der Reise und während der Abwesenheit zu sein.  
Kaufen Sie nur noch die Qualität. Sparerer Erdal für billiges Geld. Das ist sowohl Ihrem Sparsinn als auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut.

**Bekanntmachung.**

**Sparerer!**

Die Sparkassen bieten die größte Sicherheit. Auch im Kriegsfall können Spargelder nicht verloren gehen.

Die Stadt müßte jeden Verlust ersetzen. **Laßt also Eure Gelder in der Sparkasse.**

Thorn den 28. Juli 1914.

Der Magistrat.



**Ich plätze nur mit Gas**

weil es billig ist und bequem. Ansengen der Wäsche unmöglich, Wärme genau regulierbar.

**Einen großen Posten Tilsiter Volkstettkäse,**

etwas weich, schön im Geschmack, loeber eingetroffen. **Verkaufe, solange der Vorrat reicht, das Pfd. mit 60 Pfg., ganze und halbe Brote billiger.**

Stoller, Gerechtheitr. 2.

**6500 Mark**  
Für mein Engros- und Detailgeschäft suche ich einen  
**Belehler**  
gegen monatliche Vergütung, welcher auch mit Kontoarbeiten beschäftigt wird. Gest. Meldungen unter R. Z. 90 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Fleischerlehrling**  
gelucht. A. Seduka, Brombergerstr. 58.

**Ein Arbeitsbursche**  
verlangt Banioffiziant, Bergstr. 38.

**Schützenhaus.**  
Ein jüngerer

**Hausdiener**  
wird gesucht, auch durch Vermittlung.

**Laufburschen**  
Ordnungsliebend

**Laufbursche**  
verlangt sofort oder 1. August.

**Empfehle** Säugen, Köchin, Wäscherinnen für alles und erfahrene Kinderfrauen. Suche Mädchen für alles.  
Wanda Kremen, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Wäckerstraße 11.

**Wäschenähterin**  
sucht  
Kaufhaus M. S. Leiser.

**Geübte Plätterin**  
stellt für dauernd ein, auch einige Anfängerinnen.  
Wäscherei „Frauentob“, Friedrichstraße 7.

**Eine tüchtige Plätterin**  
sucht Wäschehandl. M. Kranso, Beiesen, Seepromenade 8.

**Ordnungsliebend, kräftige Frau**  
zur Hilfe, sowie  
ein **Arbeitsmädchen**  
sofort gesucht.  
Edelweiss.

**Ein sauberes Mädchen**  
fürs Haus wird gesucht  
Neufäßt. Markt 20. 1.

**Zuvert., sauberes Mädchen**  
für H. best. Haushalt gesucht  
Schmiedeburgstr. 1, 3. r.

**Saubere, ehrl. Aufwärtlerin**  
verlangt  
Brückenstraße 18, 1.

**Geld u. Hypothek**

**Darlehnvermittler,**  
bieten an promptem und reellen Arbeiten gelegen ist, überall gesucht. Ausführl. Angebote unter H. B. 6101 an Annoncen-Expedition Fr. Schatz, Duisburg.

**5000 Mk.**  
von sofort auf erste und ganz sichere Stelle gesucht. Angebote unter Nr. 1001 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**7 Wochen alt, hat abzugeben**  
P. Teike, Lindenstr. 39.

**2 Fohlen**  
sehen zum Verkauf.  
Max Jabs, Gutshe.

**1 Chaiselongue, 1 Spiegel, 1 Gerbiertisch, Portieren**  
billig zu verkaufen  
Fischerstr. 36, 2.

**An die Wehrpflichtigen Oesterreich - Ungarns!**

In Oesterreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet.

Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlasse einzurücken haben, werden hiervon durch Einberufungsarten verständigt. Die Einberufenen haben ihre Einberufungsarten, und in Ermangelung derselben ihre militärischen Dokumente bei den Eisenbahnschaltern vorzuzeigen, von wo sie, ohne Kosten ihrerseits, an die Grenze transportiert werden.

Es ist die patriotische Verpflichtung der Wehrpflichtigen, diesem Allerhöchsten Befehl Folge zu leisten.

Eine Amnestie für sofort einrückende Militärfüchlinge und Deserteure ist erlassen; die gleiche Amnestie gilt für Nichteinberufene, jedoch sofort einrückende Militärfüchlinge und Deserteure.

D a n z i g den 27. Juli 1914.  
**Erich Geilhorn,**  
kaiserl. u. königl. österr.-ungar. erster Konjul, Prov. Westpr.

**TIVOLI.**

Mittwoch den 29. Juli 1914:

Anfang 4 Uhr. **Kaffee-Konzert.** Eintritt frei.

Abends 8 Uhr:  
**Großes Militärkonzert,**  
ausgeführt vom gesamten Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 17, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters **Menning.**  
Eintritt 20 Pfg.  
Reichhaltige Abendkarte.

**Gahnenwaffeln** und vorzüglichen Kaffee  
empfehlen  
jeden Mittwoch **Vittoria-Park.**

**Kaiserhofpark Thorn-Schießplatz.**  
Jeden Mittwoch:  
**Großes Kaffee- u. Promenaden-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des Thornener Feldartillerie-Regiments Nr. 81, unter persönlicher Leitung des königl. Musikleiters Herrn **W. Grüneberg.**  
Anfang 4 Uhr.

**Ein gebrauchter, 8-pferdiger Dampf-Dreschapparat**  
bestehend aus Lokomotive, Fabr. Schmidt, Osterode, Jahrgang 1903, 6 Hm. Druck und engl. Dreschmaschine, 60" Trommelbreite, 22" Trommel Durchmesser, bestens durchrepariert, für sehr niedrigen Preis abzugeben. Auf Wunsch Zahlungsvereinbarungen. Gest. Anfragen unter 752 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Beste Briletts**  
Mitte August frei Haus 100 Mark.  
Klavon, Schulstraße 15.  
O. Behnke, Lindenstraße 23.

**Ein Kleiderkrant**  
und einen Kinderwagen billig zu verkaufen.  
Wellenstr. 91.

**Wohnungsgeuche**  
Eine freundliche

**3 Zimmerwohnung**  
hochpart. oder 1. Etage in Bromberger Vorstadt in der Preislage bis 420 Mark zum 1. 10. 14 gesucht. Gest. Angebote unter B. W. 700 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wohnung** für Schuhmacher zum 1. 10. zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter C. D. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Ein möbl. Zimmer,**  
auch mit voller Pension, per sofort Bromberger Vorstadt gesucht. Ang. erbitte u. O. K. 100, postlagernd.

**Wohnungsangebote.**

**Möbliertes Zimmer**  
mit guter Penz., z. verm. Gerstenstr. 9 a.

**Möbl., schöne Offizierwohnung**  
Ecke Neufäßt. Markt und Gerechtheitr.

**Möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eing. von Hof zu vermieten. Gerechtheitr. 29.

**4-Zimmerwohnung**  
zum 1. 10. 14 gesucht. Angebote an **Hühner, Thorn-Windenau.**

**2-Zimmerwohn.** mit Gas von Hof zu verm. Ecke Neufäßt. Markt u. Gerechtheitr.

**4 Zimmer, 2. Etg. und Zubeh.** vom 1. 10. zu verm. Gerechtheitr. 33, pt.

**3 Zimmerwohnung**  
Baderstr. vom 1. 10. zu vermieten.

**Bliske, Rosenowstr. 6.**

**Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.**

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle bei **Arthur Abel**, in Firma **W. Boettcher**, Baderstr. 14.

Abgabe von Mietsverträgen ebendortselbst.  
Friedrichstraße 2, 1, 9 Zimmer, 2600  
Pferdestall, Buchenstraße, 1500  
Bismarckstr. 1, 1, 8 Zimmer, 1850  
per 1. Juli bezug, früher Pferdehals und Remise,  
Brombergerstr. 60, 1, 8 Zim., 1600 fof.  
Waldstr. 15, pt., 6 Zim., 1500  
Brombergerstr. 60, 2, 8 Zim., 1500  
Waldstraße 15, 6 Zimmer, 1500  
Brombergerstr. 14, pt., 6 Zim., 1450  
elektr. Licht, Bad,  
Friedrichstr. 10/12, 2, 6 Zim., 1400  
Brombergerstr. 74, 2, 6 Zim., 1500  
Bismarckstr. 3, 3, 4 Zimmer, 1200  
Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim., 1200  
Friedrichstr. 10/12, 4, 6 Zim., 1200  
Baderstraße 9, 7 Zimmer, 1200  
Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1100  
Wellenstr. 3, 3 oder 4 Zim., 950  
Schulstraße 16, 5 Zimmer, 950  
Schulstraße 20, pt., 6 Zimmer, 900  
Brombergerstr. 14, 3, 5 Zim., 850  
Gerechtheitr. 15/17, 1, 4 Zim., 850  
Wellenstr. 88, 5 Zim., Garten, 800  
Kirchhofstr. 62, 1, 5 Zimmer, 750  
Coppernitsstr. 22, 3, 5 Zim., 750  
Balkon und Zubehör,  
Waldstr. 2, pt., 3 Zimmer, 725 fof.  
Bismarckstr. 3, 3, 4 Zimmer, 725  
Gerberstr. 31, 3, 5 Zimmer, 630  
Lindenstraße 54 a, 1, 4 Zimmer, 600  
Bad, elektr. Licht,  
Hoffstraße 3, 1, 4 Zimmer, 530  
Baderstr. 8, Stall, f. 8 Pferde,  
Remise, Speicher, Hofraum, 500  
Kirchhofstr. 62, 2, 4 Zimmer, 500  
Waldstr. 49, 3, 3 Zimmer, 450  
Culmerstraße 12, Laden, 420  
Friedrichstr. 10/12, 4, 3 Zim., 400 f. 1. 10.  
Culmerstr. 12, Geschäftsräume, 360  
Culmerstraße 12, 2, 360  
Graudenzstr. 79, 1, 3 Zim., 350  
Wellenstr. 89, 4, 2 Zimmer, 250  
Culmerstraße 12, 4, 180  
Gerberstr. (Gerfön), 1 heller, 150  
trockener Lagerteller, 150  
Strobandstr. 18, 4, 1, 3, u. Küche, 120  
Friedrichstr. 10/12, Pferdestall, 100  
Autogarage, 80  
Kirchhofstr. 62, 1 Stall, 24  
Friedrichstraße 2, 1 Zimmer, 24  
Tafelstr. 24, 1 Pferdest. u. Wagenrem.  
Wellenstr. 83, 1, 8-9 Zim., Warmwasserheizung und Pferdestall,  
Waldstr. 8, 1, 5 Zimmer, 180  
Wellenstr. 72, Hof, 2, 1 Zimmer, 180  
Bad, Burghengelaß, Stall,  
Baderstraße 13, 4 Zimmer, 180  
Waldstraße 31, 3,

**Gerstenstr. 19**

**eine Wohnung**  
3. Etage, von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Preis 320 Mark. Zu erfragen Gerstenstraße 6, pt.

**2-3 Zimmer,**  
gr. Küche u. Zubeh. 3. Et. an ruh. Einw. f. 250-300 Mk. zu verm. Wellenstr. 89.

**Berein Lebemanniger 61er in Thorn.**

Freitag den 31. Juli 1914, 8 1/2 Uhr abends, im kleinen Saal des Schützenhauses:  
**Monatsversammlung.**  
Besprechung über die Teilnahme vom Kreislererwerbungsbandtage und dem 25-jährigen Stiftungsfest des Landwehrvereins Thorn am 9. August d. Js.  
Bolzähliges Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Kino „Metropol“**  
Friedrichstr. 7.

Programm vom 28.-30. Juli.

**Der geheimnisvolle Club.**

Ein Detektiv-Roman in 3 Akten.

**Durchs Schlüsselloch.**

Ein toller Schwank in 2 Akten. Nordischer Kunstfilm mit **Eise Fröhlich** in der Hauptrolle.

**Es gibt ein Glück.**

.. Drama in 2 Akten. .. Nordischer Kunstfilm.

**Der Weg zur Kirche.**

Humor.

**Ein Friedensengel.**

Drama.

**Im Club.**

Humor.

**Gaumontwoche.**

Neuester Wochenbericht.

**Al. Bösendorf.**

Zu dem am Sonntag den 2. August stattfindenden

**Ball**

ladet freundlich ein  
**A. Gietz, Gastwirt.**  
Gebäude hat keinen Zutritt.

**Dampfer Zufriedenheit**

fährt  
Mittwoch den 29. Juli  
nach **Czernewitz.**

Abfahrt pünktlich 3 Uhr von der Fähre.

**Die Sinterfürorgestellte**

Gemeindejule, Wäckerstraße, erzieht mientellidlich Rat und Hilfe Donnerstags, 6-7 Uhr.

**3-Zimmerwohnung**

Wilschstr. 7, mit Gas und Zentralheizung, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier daselbst oder Schmiedeburgstr. 1, part. bei **Fauslan.**

**Eine 4-Zimmerwohnung**

mit Balkon und Gas v. 1. 10. zu verm. Wellenstr. 70, zu erst. 2 Tr. r.

**2 gr. Vorderzimmer, 1 H. Mittelzimmer**

mit Badstube, Gastküche zu vermieten Wäckerstr. 28.  
Näheres bei **Neitzel, 1. Stad.**

**20 Mk. Belohnung**

zahlen wir Demjenigen, der uns den oder die Täter nachweist, welche das Turmfenster und das Fenster über dem Hauptportal unserer Kirche beschädigt haben.  
Der Gemeindefürsorge  
der reformierten Gemeinde.  
**Arnold, Parret.**  
Hierzu zwei Blätter.



**Localnachrichten.**

Zur Erinnerung. 29. Juli. 1913 Einzug des türkischen Thronfolgers Jusuf Izzeddin in Adrianopel. — † Prälat Dr. Lender, ehemaliger Alterspräsident des deutschen Reichstages. 1912 † Kaiser Mikuhito von Japan. 1911 Abschluß der Verträge mit Süddeutschland betr. die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie. 1908 † Professor von Weiching, bekannter Bildhauer. 1904 Der französische Ministerrat beschließt, die diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan abzubrechen. 1897 Furchtbare Wetterkatastrophe im Riesengebirge und im böhmischen Supatale in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli. Hochwasser in Wien. 1880 \* Rud. von der Schulenburg, Oberpräsident von Brandenburg. — \* Anastasia, Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Schwerin, Mutter der deutschen Kronprinzessin. 1856 † Robert Schumann zu Emdenich bei Bonn, einer der tiefempfindlichsten Tonsetzer aller Zeiten. 1824 \* Alexander Dumas zu Paris, der Hauptrepräsentant der französischen Demimonds-Literatur. 1605 \* Simon Dach zu Memel, bekannter deutscher Liederdichter (Annen von Tharau). 1541 Kegensburger Interim. 1507 † Martin Behaim zu Lissabon, Kosmograph, Verfasser des ersten Erdglobus.

Thorn, 28. Juli 1914.

(Personalien.) Dem Regierungsbau- meister Wulle in Dirschau ist der Charakter als Baurat mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen worden. Dem Regierungs- und Baurat Ehrhardt in Danzig ist der Charakter eines Geheimen Baurats verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Rechtskandidat Georg Singer in Graudenz ist zum Referendar ernannt. Der Militärärzter, Bureauhilfsarbeiter Ferdinand Daube in Danzig ist vom 1. Oktober dieses Jahres ab zum ektatsmäßigen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Schlochau ernannt.

(Post nach Serbien.) Die österreichische Postverwaltung hat die Weiterbeförderung von Postsendungen nach Serbien bis auf weiteres abgelehnt. Briefsendungen für Serbien können nur auf Umwegen befördert werden, wodurch Verzögerungen in der Überkunft der Sendungen eintreten werden. Für Pakete für Serbien bietet sich vorläufig keine Beförderungsmöglichkeit. Bereits angenommene Pakete werden den Absendern zurückgegeben werden.

(Kurse für Obst- und Gemüseverwertung in Westpreußen.) In einer am 25. d. Mts. in Danzig abgehaltenen gemeinsamen Beratung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbandes zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs mit dem Vertreter der westpr. Landwirtschaftskammer und der Vorsitzenden des Verbandes der westpr. landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine wurde beschlossen, folgende Kurse für Obst- und Gemüseverwertung in der Provinz Westpreußen zu veranlassen: Am 27. und 28. Juli in Marienwerder, Kreisbaumschule, Leiter Kreisobergärtner Geyer daselbst. Im August ein einwöchiger Einföhrkursus in Elbing, Leiterin Frau Mathias-Elbing. Am 15., 16. und 17. September in Scherpingen bei Sobbowitz, Leiterin Fel. Förster (Gärtnerei Scherpingen). Ende September ein zweitägiger Kursus in Flatow; näheres wird noch bestimmt. Ein zweitägiger Obstverwertungskursus gelegentlich der vom Provinzial-Obstbauverein zu veranstaltenden Obstausstellung Anfang Oktober. Ein zweitägiger Kursus für Obstverwertung, Obstverpacken und Obstweinbereitung in der Kreisbaumschule Marienwerder Mitte Oktober. Den Mitgliedern der oben genannten Vereine wird kostenlose Teilnahme gewährt, andere zahlen eine Gebühr von 3-5 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer in Danzig. In der Sitzung wurde ferner beschlossen, versuchsweise eine Volkseinkaufsstelle für Obst und Gemüse zu errichten. Der Geschäftsführer, Garteninspektor Evers-Joppot, machte Mitteilung über eine Wanderausstellung, welche die Zentralkasse in Berlin zu schaffen im Begriffe ist, wodurch in weitere Kreise das Verständnis für den Nutzen des vermehrten Obst- und Gemüsegenusses und der Betätigung im Feld und im Garten geweckt werden soll. Die Veranlassung beschloß die Herjendung der Wanderausstellung, sobald sie fertiggestellt ist, von der Leitung des Vereins zur Förderung des Obst- und

**Sonnenmenschen.**

Roman von E. Stieler-Marshall.  
(Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)  
(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Warum seine Studenten heute so besonders feierlich auf ihn warteten, konnte er sich wohl denken. Es hing ein Anschlag von ihm am schwarzen Brett, der zu einer Exkursion am nächsten Sonnabend aufforderte, der ersten in diesem Semester. Daraußin hatten sie schon vorhin dort drinnen im Hörsaal ihm einen großartigen Empfang bereitet und nun —

„Also, meine Herren,“ redete er die zwei jungen Burshen an, die ihm zunächst standen, mit entblöhten Häuptern wie vor einem Fürsten, ihn auch so betrachtend, mit Ehrfurcht und Liebe, „werden Sie sich damit am Sonnabend meiner Führung anvertrauen?“

„Jawohl, Herr Professor,“ klang es fröhlich in der Runde, denn Kirchsleins mächtige Stimme hatte die Frage weithin vernnehmbar gemacht.

„Freut mich, meine Herren. Bitte, also pünktlich zwei Uhr an der Seltalbrücke. Guten Abend meine Herren.“

Er betrat die herrliche breite Kastanienallee, an der die Universität und all ihre Gebäude gelegen waren. Da bemerkte er, daß die beiden jungen Männer, die er vorhin persönlich angeredet hatte, ihm bescheidenlich folaten. Gutgläubig rief er sie an seine Seite.

„Mich dünkt, meine Herren. Sie haben einen Wunsch, den ich erfüllen kann.“

Beide rissen wieder die Mäken von den Köpfen.

„Berger, stud. rer. nat.“

„Zrmeling, stud. phil.“

„Freut mich, freut mich. Memannen, wie ich ehe —“

**Die Heeresstärken Oesterreich-Ungarns und Serbiens**



Oesterreich-Ungarn  
Kriegsstärke: 2 Millionen Mann  
Friedensstärke: 450 000 "

Serbien  
Kriegsstärke: 324 000 Mann  
Friedensstärke: 168 000 "

In wenigen Tagen, vielleicht sogar schon in wenigen Stunden werden die ersten Feindseligkeiten zwischen der österreichisch-ungarischen und der serbischen Armee vor sich gehen. Der Ausgang des Kampfes, wenn er lokalisiert bleibt, kann schon in Hinsicht auf die Stärke der beiden Armeen nicht zweifelhaft sein. Österreich fordert Genugtuung für die blutige Beleidigung, die der ganzen Monarchie durch die großserbische Agitation angetan wurde. Wenn der Krieg auf

die beiden Kontrahenten, was eine aüitige Vorlesung geben möge, beschränkt bleibt, mobilisiert. Österreich-Ungarn natürlich nur Teile seiner Armee; diese Mobilisierung ist bereits befohlen. Im Kriege stellt Österreich-Ungarn 2 Millionen Mann, im Frieden hält es 450 000 unter den Waffen. Die Kriegsstärke der Serben beträgt 324 000 Mann, die Friedensstärke 168 000 Streiter.

Gemüseverbrauchs, dessen Schirmherrin bekanntlich die Frau Kronprinzessin ist, zu erbitten.

(Der evangelische Arbeiterverein) hielt am Sonntag nach vorangegangener Vorstandssitzung im Nicolaïschen Saale seine Monatsversammlung ab, welche einen zahlreichen Besuch aufwies. Der 2. Vorsitz, Herr Pfarrer Heuer, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Verbandssekretär der evangelischen Arbeitervereine Westpreußens, Herrn Uisch-Dirschau, zu seinem Vortrage über Sozialreform das Wort. Der christlich-nationale Arbeiterkongress, an dem Vertreter aller bürgerlichen Parteien teilnahmen, habe mit Recht festgestellt, daß ein Stillstand der Sozialreform noch nicht eintreten könne. Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie sei dies gerade von großer Bedeutung. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat in diesem Kampfe nicht weniger als 1 1/2 Millionen Anhänger hinter sich. Zur Hebung des vierten Standes ist zwar in letzter Zeit schon viel getan, jedoch mancher Handwerksmeister unter der Zahlung von Kranten-, Invaliden- und sonstigen Beiträgen stark zu leiden hat; allerdings kann hier nur von einem kleineren Teil der Arbeitgeber die Rede sein. Unser deutsches Vaterland marschiert bekanntlich in der Welt an

der Spitze mit seiner Sozialreform. Bei sämtlichen bürgerlichen Parteien, die im letzten Arbeiterkongress vertreten waren, zeigte sich das Interesse für die weitere Hebung des Arbeiterstandes. Herr Pfarrer Heuer dankte dem Redner für seine Ausführungen. Die Mitglieder blieben noch lange mit ihren Angehörigen in gemühtlicher Unterhaltung beisammen. Als Gast wählte Herr Pfarrer Uisch Freitag der Versammlung bei.

(Auf dem Thorer Wochenmarkt) einschädigten sich heute Händler wie Käufer für die Unbill des Freitag. Alle Stände waren vollbesetzt, und die Kaufkraft ließ nichts zu wünschen übrig. Besonders viel Landleute waren erschienen, um ihre Erzeugnisse (von verschiedenen Seiten hieß es wegen des bevorstehenden Krieges) schnell loszuschlagen. Die dadurch bedingte vermehrte Kartoffelzufuhr hatte die Folge, daß der Kartoffelpreis bis auf 4 Mark, ja sogar 3,60 Mark der Zentner herunterging, während das Pfund mit 5 Pfg. verkauft wurde. Aus der Neßauer Niederung hatte man sehr viel Freilandgurken angebracht; infolgedessen sank der Preis ebenfalls bedeutend. Die Mandel kostete, je nach Größe der Gurken, 30 bis 70 Pfg. Da diese Gurken jedoch für Salat nicht geeignet sind, so wurden auch Treibhausgurken

seine Studenten paarweise sich ihm angeschlossen hatten und er nun mit den beiden Memannenfächchen das dreiteilige Haupt eines ansehnlichen Aufzuges bildete.

Auf der Jahrsstraße der Allee rollte ein vornehmes Gefährt lautlos vorüber, plötzlich tönte ein helles Zwitscherstimmen daraus auf:

„Bätchen, Bätchen, guten Tag!“

„Nein, so etwas! Dieses Persönchen! Da fuhr es, vornehm im Fond des Silberan ausgeschlagenen Wagens auf Gummi, zwei unsagbar hochnützige „Guillotinierte“ vor sich auf dem Bod, an seinem bescheidenen Vater vorüber und sah im weißen Kleidchen lieblich wie ein Rosenknospchen an der Seite einer wunderschönen Frau.

Dem Professor ging vor Freude und Vaterstolz das Herz auf, er lachte froh, mitten in eine ernsthafte Rede des Studiosus Zrmeling, und winkle mit dem verwegenen, knabenhaften Strohhütchen, das er neuerdings sich zugelegt hatte, dem Töchterlein zu, das noch lange, über den Wagenrand gebeugt, zurückschaute.

Die Zwei neben ihm und all die anderen jungen Leute hielten so lange Hüte und Mäken feierlich über ihren Köpfen.

„s ist mein Töchterchen, Ihr Herren“, erklärte Kirchslein vergnügt —

Und um das Städtchen duftete wieder.

Professor Kirchslein lenkte in die Promenade ein, er mied so gern die leeren öden Kleinstadtstraßen. Und hier war es jetzt schön! Hier wohnte der Mai in jedem Busch.

Flieder, Goldregen und weiße Schneeballen, all seine Vasallen drängten sich hier um seinen Thron. Das Duften war schier sinnverwirrend.

Kirchslein hörte, was ihm die Jungen erzählten. Denn er merkte es sich gut genug, daß sie aus einem kleinen Nest im badiischen Land

getauft und gern dafür etwas erhöhte Preise gezahlt. Schoten brachten gute Ware 40 Pfg. das Pfund. Die Mohrrüben hielten sich noch auf dem alten Preise (3 Bund 20 Pfg. für bessere und 5 Pfg. das Bund für geringere). Von Kohlrabi kostete die Mandel 20-30 Pfg., Weiß- und Wirtingkohlrabi der Kopf 10-20 Pfg., die Mandel 1,50-2,00 Mark. Neue Zwiebeln konnte man das Pfund für 20 Pfg. resp. den Zentner für 17 Mark haben. Die Blumenkohlernte ist völlig mißraten; die unansehnlichen, zumteil ausgewachsenen Köpfe werden daher verhältnismäßig niedrig oder — garnicht verkauft. Gute Äpfel und Birnen sind für 30-40 Pfg. das Pfund zu haben, während Jallobst für 10 Pfg. das Pfund resp. 25 Pfg. für 3 Pfund abgegeben wird. Sauerkirschen kosteten 30-40 Pfg. das Pfund. Auf dem Beerenmarkt erschienen noch, allerdings in nicht allzu großer Menge, Blaubeeren. Man mußte heute für das Maß 30 Pfg. bezahlen. In kurzer Zeit werden nun Brombeeren und Preiselbeeren zum Verkauf stehen, jedoch dann der Beerenmarkt wieder etwas mehr Leben zeigen wird. Die nicht allzu reichlichen Schnittblumenvorräte wurden zu annehmbaren Preisen abgesetzt. Der Butter- und Eiermarkt war gut besetzt. Butter kostete 1,20 bis 1,30 Mark, Eier die Mandel 1 Mark. — Der Fischmarkt zeigte bei guter Kaufkraft reiche Vorräte, die in den Mittagsstunden so ziemlich geräumt waren. Mal brachte 1,20 Mark, Zander 1 Mark, Karpfen 90 Pfg., Schleie 70-90 Pfg., Karauschen 60-70 Pfg., Hecht und Barsche 70 Pfg., Barbinen und Bresten 50 Pfg. Die etwa 15 Schod Krebschen kosteten 3-15 Mark, je nach Größe.

Aus dem Landkreise Thorn, 27. Juli. (Viehseuchen.) Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche bilden die Ortschaft Roggarden mit Weiden, die Ortschaft Eichenau mit Weiden, ausgenommen das Gut Eichenau und die ganze Ortschaft Bildschön mit Weiden je einen Sperrbezirk. Wegen Erloschens der Seuche ist der für das Gut Jatzemko angeordnete Sperrbezirk aufgehoben. Der Bezirk gehört fortan zum Beobachtungsgebiet. Neu festgestellt ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Maurers Bendzmitrowski, Fuhrhalters Michael Gabzinski, Fleischers Josef Szejmanski, der Witwe Auguste Lüdtke, Hausbesizers Johann Schlichte, Hausbesizers Dalige, Schmiedemeisters Adolf Nau, Fuhrhalters Julian Szejmanski, Hausbesizers Wendland, Tischlermeisters Prochnow, Gärtners B. Baginski, Schlachtviehhalters Schulz, Gastwirts Paul Krüger, Besitzers Johann Krüger, sämtlich aus Pogorz, Hausbesizers Schwalm, Gastwirts Lehmann aus Pias, Besitzers Franz Kujawski in Leibisch, Besitzers Willi Sobke in Stewken, Gutsbesizers Dommes in Wortschin und der Besitzer Theodor Zander und Theodor Garbarth in Steinau.

**Ausflüge.**

Kostspielige Sommerreisen sind nicht jedermanns Sache, und wenn man auch gern einmal recht weit, weit nach Nord und Süd möchte, der liebe Geldbeutel reguliert mit sanfter Gewalt die mancherlei Reiselust. Auch kommt es wohl vor, daß zwar das nötige Geld zur Stelle ist, daß es aber schlechterdings an Zeit fehlt. Nun, wie auch immer, man muß sich eben trösten, daß es auch in der Nähe alles Mögliche, Gute und Schöne gibt. Erstkaunlich ist es, was man auf einem Ausfluge und einem einzigen Tage alles sehen und erleben kann. Ein Städtchen führt mit dem Bummelzuge, und dann hinein in den lauschigen, kirchenthallen Wald. Oder auf leicht beschwingtem Rode in aller Morgenfrühe auf und davon, wie bald hat man der Strafen quetschende Enge hinter sich und atmet freiere, reinere Luft. Oder auf Schuffers Rappen, auf denen es zwar langsam, aber hübsch sicher und gemühtlich vorwärts geht, ohne daß man an Fahrpläne und Fahrwege gebunden ist. Am angenehmsten ist es, wenn sich eine nette Gesellschaft zusammenfindet; Humor, der gegenseitig ansteht, macht den Ausflug erst recht schön, und wenn es einmal ein wenig regnet oder etwas viel Staub geschluckt werden muß, nun, dann hilft eine ordentliche Fröhlichkeit und gesunder Humor mehr als alles Fetern und Käjonteren. Die Hauptfrage soll doch sein, daß der arme Gemühtmenschen auf einige Stunden aus seinem Einzelie herausgerissen wird. In der Abwechslung muß das Vergnügen liegen, und die Natur der näheren und weiteren Umgebung hat mancherlei Anregendes; man muß sie nur ohne Nörgelei unbefangen ge-

stammten, woselbst der Vater des Braunen als Geistlicher wirkte und Zrmelings lästige verwitwete Mutter ein Weingut besaß.

Auch was sie sonst noch klug und schwärmerisch vorbrachten, von ihrer Liebe zur Natur, ihrer jungen Begeisterung für die Wissenschaft ihm ging nichts verloren. Doch waren ihre Reden nur wie eine sanfte Begleitung für eine tiefe, schöne Gedankenmelodie.

Er war so voller Daseinswonne in dieser Stunde. Fühlte so ganz sich selbst und seine Seele und seiner Seele Kraft und Reichtum!

Das Leben war so leuchtend hell und warm! Jugend umgab ihn und Maienluft. Die Kinder zuhause, das süße Mädel, der frische Bub, der nun bald nicht mehr wissen würde, wohin mit sich — in heißer, dumpfer Werbereit. Ihn freute es, schon jetzt, ihm dann Freund sein zu können! —

Und um das Städtchen duftete der Flieder. Die singenden Glocken der katholischen Kirchen riefen zur abendlichen Maiandacht.

Es war Kirchslein zu Mute, als mühte er die Arme gen Himmel breiten und jauchzend dem unbekanntem Wesen danken, das sein Schicksal so gültig gelenkt!

Segen auf seiner Arbeit — und Schaffensfreude in seiner Seele! Daheim wuchs ein Werk, das, er empfand es selbst, das Werk eines Gelehrten und Dichters wurde.

Ein Werk, das er jenen geben wollte, die an den Blumen und reifen Früchten der Wissenschaft sich erfreuen, ohne den Boden zu bereiten oder nach den Wurzeln zu graben.

Die Bergwanderungen des Pflanzenfreundes! Das Buch eines Naturfreundes für andere Naturfreunde, dem er seine ganze Freude an den wunderbaren Geheimnissen des Bergwaldes ein-

nehmen und nicht unnötige Vergleiche mit Gegenden anstellen, die vielleicht noch mehr Schönheiten bieten. Das Vergnügen entspringt, wie der alte Philosoph Leibniz gelagt hat, aus vielen unmerklichen harmonischen Einwirkungen und Vorstellungen. Das paßt auch auf die Ausflüge, die unter Umständen so reizend sein können, daß man noch lange von ihnen zehrt und schwärmt.

### Landwirtschaftliches.

Über die voraussichtliche Ernte im europäischen Rußland veröffentlicht das international Landwirtschafsinstitut in Rom folgende Schätzung: Sommerweizen 10 624 600 t (gleich 28 Prozent weniger als im Vorjahr). Roggen 23 847 400 t (gleich 2,4 Prozent weniger), Gerste 10 353 900 t (gleich 14,7 Prozent weniger), Hafer 12 342 100 t (gleich 23,1 Prozent weniger).

### Arbeiterbewegung.

Streik in der Bauh. Auf Grund der Besprechung des Ersten Bürgermeisters in Forst mit den Vertretern der organisierten Arbeiter bescheidet der Deutsche Textilarbeiterverband beim Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. die Übernahme einer Vermittlungstätigkeit. Auch Vertreter des Hirsch-Dunerschen Textilarbeiterverbandes stellen bei ihm den gleichen Antrag. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärten ihr Einverständnis auf die Einladung des Regierungspräsidenten zu einer Aussprache und Vermittlungsverhandlungen. Der Regierungspräsident ist deshalb am 26. Juli in Forst anwesend gewesen.

### Luftschiffahrt.

Lobessturz. Auf dem Flugfelde von Zupitz führte der Leutnant de Balency mit seinem Wasserflugzeug aus einer Höhe von 150 Metern ab und blieb auf der Stelle tot.  
Den Monte Rosa überflogen. Der italienische Piloter Landini überflog gestern früh mit einem Passagier von Novara (Oberitalien) aus den Monte Rosa und landete glatt bei Bips im schweizerischen Kanton Wallis.

### Der Mordprozess gegen Frau Caillaux.

Die Wunden Calmettes nicht tödlich. Caillaux erhob in der Montagssitzung gegen gewisse Mitteilungen des „Kiaaro“ Einspruch und wies lebhaft auf die Quelle des Vermögens Calmettes hin. Darauf wurden die als Zeugen geladenen Ärzte vernommen. Dr. Doyen, welcher erklärte, technisch und in vollkommener Unabhängigkeit sprechen zu wollen, kritisierte lebhaft das Verfahren der Ärzte, die Calmette behandelt haben. Dr. Doyen rief bisweilen Protestrufe hervor. Er schloß mit der Aussage, die Wunden Calmettes seien nicht tödlich gewesen.

### Mannigfaltiges.

(Bilzvergiftung.) In Mauen (Bogtland) erkrankten 17 Personen an Bilzvergiftung und mußten in Krankenhäuser übergeführt werden.  
Eine Art Befähigungsnachweis zum Seiraten besteht in der Göttinger Gegend, und zwar in dem durch sein idyllisches Bähnchen, mit dem die Göttinger Studenten sowie Anzug treiben, bekannten Gartel. Die Braut muß dort ihrem Bräutigam ein paar Strümpfe stricken und ein Hemd nähen, um damit zu beweisen, daß sie zum Heiraten genügend vorbereitet ist und sich auf die Hauswirtschaft versteht. Eine andere Heiratsprobe besteht darin, daß der sogenannte Brautwagen, d. h. der zum Transport der Aussteuer dienende Wagen mit den Möbeln, von den Bewohnern des Dorfes, in das die junge Frau kommt,

über den Witz, der jetzt ja kommen mußte —  
— Neh —  
Er trank sein Rännchen leer mit einem Zug und setzte es mit hartem Klapp zurück auf den Tisch.  
„Schales Zeug. Die Limonade ist matt wie deine Seele.“  
„Hahaha! Hahaha! — Limonade ist gut“, sicherte Kaufmann Goldschuh, der das Zitat nicht kannte, Limonade ist ausgezeichnet.“  
Nur Dr. Lindmüller, einer der Ärzte rief: „Professor, Ihr scheint nicht aufgeräumt, was ist?“  
„Da muß ich bald großes Reinemachen halten, damit das Kircklein zu Pfaffen ordentlich aufgeräumt ist.“ knurrte Kircklein arminig.  
Das war fast immer so bei ihm. Je höher seine Stimmung sich verlor, umso jäh und tiefer stürzte sie herab. Er würde wohl nie zu innerer Ruhe und zum Gleichmaß der Seele kommen, der Zimmerjunge.  
„Zu denken“, sagte er schwermütig, halb zu sich selbst, daß an diesem goldenen Abend irgendwo draußen im Lande der Rhein fließt — durch all den Maiengäuber — und da gibt es Terrassen und Lauben, um die her blühend, duftend der kommende Wein — und Leute sitzen dort und trinken aus schimmernden Römern flüssiges Feuer — — und die Lorelei singt und deutsche Burgen grüßen von den Höhen — — und unsereins muß in dem verfluchten dumpfen Mauerloch bei dieser Lichtshainer Limonade sitzen — —“  
Er versor sich ganz. Die Anderen sahen sich bedeutungsvoll und halb lächelnd an. Sie kannten ihren Liebling. Solche Stimmungen pflegte er in einem furchtbaren Gelage zu ertränken.  
„Sauf, Professor!“ sagte Dr. Lindmüller gemächlich — „wirf schon wieder auf den Geschmad kommen. Was kann das schlechte Leben nützen? Auf ein Neues!“

Wahrhaftig ja, jetzt ging es ihm aut.  
Nur — — das Geldkäselein lag ihm wieder einmal gar so leicht in der Tasche, daß der laue Sommerwind es wer weiß wohin hätte entführen können.  
Ach was! Der Schwanenwirt schrie ja an! An der Johannesgasse entließ er sein Gefolge mit ein paar launigen Worten und herzlichem Gruß. Und ging an seinen Stammtisch. Da saßen sie schon beisammen im Erster, die Mannen und — „machten das Armbein trumm.“  
Laute, witzige Zurufe begrüßten ihn — er ließ sich am gewohnten Platze nieder. Aber wie seltsam das war. All der lästige Glanz war draußen geblieben, die frohe, beglückende Stimmung hatte ihn auf der Schwelle verlassen, die wollte nicht aus dem sonnigen, wonnigen Mai hier herein in das dumpfe Dunkel der Gaststube. Hier irgendwo saß Meister Griesgram verborgen, der häßliche, bucklige, hämische, graue Witz. Der hochte sich dem Professor auf die Schulter und wisperte ihm höhnisch ins Ohr: „Trink du nur das dir gnädig gebornte Rännchen Spiegebräu und reihe ihnen Witz zum Dank. Sie lauern ja darauf, nun ihr Narr dg ist.“  
Er sah sie ringsum mit großen dunklen Augen an, den faunischen Apotheker, den grinsenden Postdirektor, den Kaufmann Goldschuh mit dem leeren feisten Gesicht, die Anderen alle — ach, und da sah ja auch der — der Reiche mit den milden verkniffenen Augen, dem wie leber überzogenen, hölzernen Gesicht und dem harten Mund, Brillanten in der Krawatte und an den Fingern — und alle sahen ihn — ihn erwartungsvoll an und lächelte schon im voraus



Oben: Die begeisterte Menge beim Aufziehen der Schloßwache. — Unten: Oesterreich freundliche Demonstrationen vor der österreichisch-ungarischen Botschaft

### Patriotische Straßendemonstrationen in Berlin.

Hohe Wogen der Begeisterung gingen in diesen Tagen durch die Reichshauptstadt. Man wollte unseren Verbündeten in jeder Weise zu erkennen geben, daß man ihnen die Bundesstreue halten würde in Tat und in Not, und mit fast elementarer Gewalt kam der krieckerische Geist zum Ausdruck, der unter allen Umständen im deutschen Volk lebt. Von ungezählten Tausenden wurde die Wache, die am Sonntag den 26. Juli vom Garde-Grenadier-Regiment gestellt wurde, erwartet, ein dichter Menschen-

schwarm umgab sie, und als sie im Schlosse ver schwand, durchbrausten Hurras und Hochrufe die Luft. Als die Musik des Regiments nach dem Lustgarten marschierte, um dort zu konzertieren, wurden patriotische Lieder und die österreichische Hymne verlangt. Begeistert jangen die Massen „Die Wacht am Rhein“, „Ich bin ein Preuße“ und „Gott erhalte“ mit. Auch die österreichisch-ungarische Botschaft wurde von gewaltigen Menschenmassen aufgesucht, auch hier erklangen Hurras und vaterländische Kriegslieder.

„gehemmt“ wird. Der Weg wird dem Hochzeitswagen von den mit allen möglichen Stangen, Stöcken usw. bereitstehenden Leuten erst freigegeben, wenn sich der Bräutigam losgekauft hat.

### Gedankensplitter.

„Die Politik verdirbt den Charakter“, Richter war nie ein Spruch und exakter; Nur hat seine Weisheit eine Lücke: Wenn nicht seines Volkes und Landes Geschicke In Jörn oder Freude die Wangen mehr färben, Hat keinen Charakter mehr zu verderben!  
29. Juli: Sonnenaufgang 4.15 Uhr, Sonnenuntergang 7.56 Uhr, Mondaufgang 12.41 Uhr, Monduntergang 9.57 Uhr.

Bromberg, 27. Juli. Handelskammer - Bericht Weizen ohne Handel. — Roggen, mind. 123 Pfd. holl wiegend, gut, gesund, 158 Mt., geringere Qualitäten unter No. 1. — Gerste zu Mälzereizwecken ohne Handel. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 156—176 Mt., Kochware 188—208 Mt. — Hüer 137—157 Mt., guter zum Konsum 159—169 Mt., mit Gerich 124—146 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

**Kufekke** Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. — Kindermehl. — Krankenkost.

Er trank ihm zu.  
„Den Rhein und die Burgen und den ganzen Klimbim können wir dir leider nicht vorzau bern, aber die Lorelei können wir noch singen“, meinte der Apotheker, lehnte sich in seinem Stuhl zurück, griff mit vorgestrecktem Arm sein Rännchen beim Hentel und begann, knarrend wie ein alter Leierkasten:  
„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Daß ich so traurig bin — —“  
Am Kirckleins Mund zuckte es schmerzlich. Bankier Merkel stand mit einem langen Blick auf den Professor auf und gina hinaus an das Telephon. Er ließ sich mit seiner Villa verbinden — irgend ein dienstbarer Geist meldete sich.  
„Ich lasse die gnädige Frau bitten.“  
Bald hörte er die kühle, ruhige Stimme des Frau.  
„Was wünschst du, Viktor?“  
Bon Weitem her klang das so in unendliche Gleichgiltigkeit verloren — kalt — — kalt — — Merkel kniff die Augen fast ganz zu.  
„Du tätest mir einen großen Gefallen, wenn du die Kirckleinschen Kinder herüber holen ließeest, Mädels und Jungen, sie sollen bei uns zu Abend essen, ich bringe den Vater mit — — bist du einverstanden?“  
Hä? Eine Pause? Dann klang es, gelassen wie immer:  
„Aber gewiß, das denke ich mir sehr nett.“  
„Sorge nur, daß die Kinder auf jeden Fall kommen. Daß auf der Gartenterrasse decken. Für ein gutes Souper ist wohl gesorgt? Gustav soll Hochheimer Kabinett und einen Burgunder zur Auswahl temperieren. Alles verstanden?“  
„Jawohl.“  
„In einer halben Stunde bringe ich den Professor. Adieu, Mirchen, meine Schöne.“  
Ja — — die kleine Pause. Da hatte Frau Mir sich erst einmal herzlich und innig gefreut.

### Wetter - Uebersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 28. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Winds richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	749,8	MB	heiter	17	vorm. heiter
Hamburg	748,8	MB	bedeckt	17	Nied. i. Sch. *)
Swinemünde	748,1	MB	halb bed.	15	Gewitter
Neufahrwasser	749,2	SB	wolfig	16	vorm. Neb.
Memel	750,2	SB	wolfig	15	Nied. i. Sch.
Hannover	750,8	SB	halb bed.	12	Gewitter
Berlin	750,5	MB	wolfig	13	meist bewölkt
Dresden	751,2	MB	wolfig	14	zieml. heiter
Breslau	751,9	SB	halb bed.	14	zieml. heiter
Bromberg	749,8	S	wolkenl.	16	vorm. heiter
Reg.	754,8	MB	bedeckt	12	Nied. i. Sch.
Frankfurt a. M.	753,9	SB	bedeckt	12	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	755,1	MB	bedeckt	13	Nied. i. Sch.
München	755,7	MB	bedeckt	11	nachts Neb.
Paris	—	—	—	—	—
Willingen	752,4	MB	wolfig	16	vorm. Neb.
Kopenhagen	740,7	MB	Regen	13	nachts Neb.
Stockholm	747,7	MD	bedeckt	10	Gewitter
Saparanda	751,5	MD	bedeckt	18	zieml. heiter
Archangel	—	—	—	—	nachts Neb.
Wetersburg	—	—	—	—	Wetterleucht.
Warschau	—	—	—	—	Wetterleucht.
Wien	753,8	MB	bedeckt	12	zieml. heiter
Nam.	755,1	SD	wolkenl.	—	—
Krasn.	—	—	—	—	—
Bombay	—	—	—	—	—
Bermannsh.	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—
Barth	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—

\*) Niederfallen in Schauer.

### Wetteranage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 29. Juli: wolfig, zeitweise Regenfälle, Temperatur nur wenig geändert.

### Weichselverkehr bei Thorn.

Holzexport auf der Weichsel aus Rußland hat sich in der letzten Berichtswoge bedeutend vermindert. Vom 20. bis 27. Juli passierten die Grenze bei Schilling 26 Traften mit zusammen 44 700 Stück Holzern, während in der 3. Juliwoche 51 Traften mit zusammen 107 743 Stück, also mehr als doppelt soviel, eingeführt wurden. Der Rückgang in der Einfuhr erklärt sich aus dem Wassermangel, der auf den russischen Flüssen herrscht. Dieser war z. B. in der Warka und dem oberen Suprasl so stark geworden, daß mehrere Holztransporte auf dem Sande festlagen. Ob die starken Regenfälle der letzten Tage eine Besserung herbeiführen werden, darüber fehlen noch zuverlässige Nachrichten. Mit den 26 Traften der letzten Berichtswoge stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 399 Traften mit 823 085 Stück Holzern, 15 646 tannenen, 83 742 eichenen und 21 953 Laubrundholzern, zusammen 644 426 Stück Holzern. Auf dem Weichselmarke lagern jetzt unerschätzlich ca. 42 000 Stück Holz, darunter ca. 5000 Rundbalken, ca. 5000 Rundbalken und 2000 Rundbalken, so daß sich das Angebot in Rundbalken auf etwas über 30 000 Stück stellt. Bisher wurden in letzter Zeit ca. 1000 Rundbalken, teils zu 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd., teils zu 68<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd., pro Kubfuß, 1300 Rundbalken sehr guter Qualität zu 95 Pfd. und 6 Traften Rundbalken. Drei der letzteren waren aus dem Augusmoer Kanal und brachten 89 Pfd., die anderen 5 enthielten Wpswoerer Holz, wovon der 3. Teil Wände waren, und wurden für die 96 Pfd. gezahlt. Die in der letzten Berichtswoge eingegangenen 26 Traften enthielten von Laubrundholzern 6604 Eisen, von tannenen Holzern 3746 Rundbalken, von eichenen Holzern 205 Rundbalken und 52 eichene und doppelte Schwellen. In diesen Holzern bestand die Zufuhr in 7940 Rundbalken, 4814 Balken, Mauerlatten und Limben, 2403 Sleepers und 18 836 eichenen und doppelten Schwellen, zusammen 34 093 Stück.

### Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschl. 25. Juli 1914 sind gemeldet: Geburten: 9 Knaben, davon 2 unehel. 10 Mädchen, 3  
Aufgebote: 1 hiesiges, 4 auswärtige.  
Eheschließungen: Keine.  
Sterbefälle: 1. Obergreifler der 6. Batt. Infart.-Regts. 19 Paul Grohmann, 22 J. 2. Gymnasial-Oberlehrerwitwe Olga Lemus, geb. Hartmann, 75 J. 3. Brunslau Gurliß, 7 J. 4. Maurerwitwe Johanna Schneider, geb. Drzewicki, 77 J. 5. Rentier Louis Jakob, 72 J. 6. Privatsekretär Hermann Schlegener, 39 J. 7. Walter Schröder, 4 M. 8. Arbeiter Martin Czarny, 81 J. 9. Arbeiterfrau Karolina Boniewicz, geb. Zioltowski, 29 J. 10. Arbeiter Joseph Wengert, 34 J. 11. Dorothea Kraag, 2 M. 12. Eisenbahn-Oberfretär a. D., Rechnungsrat Ernst Roschwig, 64 J. 13. Anna Markiewicz, 7 M. 14. Frau Malwine Sänge, geb. v. Schiedeborg, 76 J. 15. Hildegard Haale, 9 M. 16. Schüler Johann Stremel, 6 J. 17. Alfons Sadowski, 2 M.

Und dann erst wieder gerufen, kühl und gleichgültig gerufen: „Gewiß, ich denke mir das sehr nett.“  
Und jetzt, keiner der zahlreichen Dienerschaft schien ihr geschickt genug für diesen Auftrag. Sie setzte ihr englisches Hütschen auf, ohne auch nur in den Spiegel zu sehen, nahm nicht erst Handschuhe und lief geschwind selbst hinüber, die Kinder zu holen. Sie waren zum Glück beide zuhause und Werner öffnete auf ihr Klingeln die Türe, denn Minna befand sich auf ihrem abendlichen Einkaufsgang.  
Es brauchte kein langes Zureden. Frauchen hatte ihr weißes Kleidchen von der Spazierfahrt noch garnicht abgelegt und Werner brauchte nicht lange Zeit zu seiner Toilette, er war schnell in seinem Sonntagsanzug, während Frauchen einen großen Zettel für das klein' Minnachen malte, der ihr Verschwinden erklären sollte und den sie ihr auf den Küchentisch leate.  
Werner, den Frauchen in aller Geschwindigkeit noch einmal musterte, ihm mit energischem Bürstentrich sein Haar zu glätten versuchte, das immer so widerspenstig sich lockte, ihm die Krawatte ordentlich zog — — flüsterte ihr dabei zu: „Mir ist es eigentlich ekelhaft zuwider, von dem prozigigen Kerl da drüben was anzunehmen.“  
„Kamel!“ sagte Frauchen ehrlich. „Freue dich lieber, daß unsere Hungerrut eine so angenehme Unterbrechung erfährt. Riere dich nur nicht und laß dir's schmecken.“  
Das tat er denn auch. Wenn schon, denn schon! Prächtig ließ er sich's schmecken. Appetit hatte er — — für heute — — denn es stimmte nur zu gut, was Frauchen von der Hungerfur gesagt hatte. Seit ihre kleinen roten Fäuste die so leicht durchgehenden blanken Röcklein aus dem Stall der Wirtschaftskasse zu säkeln versuchten, schienen sie ja wirklich ein bisschen ruhiger zu gehen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Städtisches Museum.**  
**Ausstellung**  
von  
**Glasmalereien der**  
**Gebr. Kuball-Hamburg**  
Geöffnet wochentags von 11-1 Uhr  
gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig,  
sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich.  
Thorn den 23. Juni 1914.

**Bekanntmachung.**  
Zur Vergebung der  
1. Schmiede- u. Schlosserarbeiten,  
2. Dachdecker- u. Klempnerarbeiten  
zum Neubau einer Fleisch- und Wurst-  
küche für die Garnison Thorn haben wir  
Termin auf  
**Montag den 3. August 1914,**  
zu 1. vormittags 11 Uhr,  
zu 2. " 11 1/4 Uhr,  
im Stadtbauamt festgesetzt.  
Bedingungen können während der  
Dienstzeit im Stadtbauamt einge-  
sehen oder gegen Erstattung der Ver-  
vielfältigungskosten von 1,50 Mk. von  
dort bezogen werden.  
Die Angebote sind als solche äußer-  
lich kenntlich zu machen und an den  
Magistrat, z. Hd. des Herrn Büro-  
direktor M o l l, Rathaus, Zimmer  
Nr. 19, mit den durch Unterschrift  
anerkannten allgemeinen und be-  
sonderen Bedingungen einzureichen.  
Thorn den 18. Juli 1914.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Im städtischen Krankenhaus wird  
zum 1. künftigen Monats ein  
**unverheirateter**  
**Krankenwärter**  
ge sucht.  
Persönliche Vorstellung mittags  
12 Uhr im Krankenhaus.  
Thorn den 24. Juli 1914.  
Der Magistrat,  
Krankenhaus-Verwaltung.

**Königl. Klassen-**  
**preuß. lotterie.**  
Zu der am 14. und 15. August 1914  
stattfindenden Ziehung der 2. Klasse  
231. Lotterie sind noch  
1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose  
à 80 40 20 10 Mark  
zu haben.  
**Dombrowski,**  
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Fernsprecher 1036.

**6 und 12 wöchentliche**  
**Kurse in Damen-**  
**schneiderei**  
erteilt Damen, die ihre eigene Garderobe  
arbeiten und modernen gutgehenden Schnitt  
erlernen wollen  
**Frau A. Schliebener,**  
Damen Schneidermeister,  
Gerberstraße 23. — Gerberstraße 23.

**Moderne Kneifer u. Brillen,**  
**Neuanfertigung und Repa-**  
**turen.**  
**Allein-Verkauf der druck-**  
**treuen Brillen und weltbe-**  
**rühmten Kosma-Kneifer,**  
5 Jahre Garantie für jedes Stück  
bei  
**Optiker Seidler,**  
Altstädtischer Markt 4,  
neben der Apotheke.

**Syphilis.**  
Chron. Geschlechts-, Harn-, Blasen-,  
Nieren-, Hautleiden, Flechten, Ge-  
morshöden und Weißfluß. Be-  
handlung durch innere ungeschädliche  
Kuren, auch brieflich ohne Berufs-  
scheidung (diskret). Viele Erfolge  
nachweislich. Kleine Verursachungs-  
sendung 1,50 Mk. Prospekt gegen  
Nachporto gratis. Wirkungsweise  
gleich merktbar.  
**N. Ed. Timm,** Heilkundiger,  
10 jährige Praxis, Hannover, Fern-  
sprecher 30.

**Frauen**  
die bei Störungen schon alles andere  
erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich  
glänzend begutachtetes Mittel sichere  
Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst  
in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-  
keit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nach-  
nahme. Hygienisches Versandhaus  
**H. Wagner,** Hain 423, Blumenhainstr.

**Tiliter-Käse**  
zur Gerte à Pfund 55 Pf. versendet  
in Postkolli à 9-12 Pf.  
**Käseerei Fuchsberg Döhr.**

**Dr. Horst**  
ist zurückgekehrt.  
**Steckenpferd-**  
**Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
für zarte, weiße Haut und blen-  
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.  
Ferner macht „Dada-Cream“  
rote und spröde Haut weiß und  
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei  
J. N. Wendisch Nachf., Altstädt. Markt,  
Adolf Majer, Breitestr. 9,  
M. Baralkiewicz, Baderstraße,  
Luzo Claass, Seglerstraße 22,  
Adolf Leetz, Altstädt. Markt 13,  
Alfred Franke, Neustädt. Markt,  
Monopol-Drogerie, Breitestr. 28,  
Paul Weber, Culmerstraße,  
Alfred Weber, Wellienstraße 82,  
Anders & Co., Gerberstraße,  
Löwen-Apotheke, Neustädt. Markt,  
Rats-Apotheke, Breitestr. 27,  
Annen-Apotheke, Wellienstraße,  
in Wöhrer: Schwan-Apotheke  
und Bruno Nohmann,  
in Schönsee: F. Krüger  
und Otto Hessner,  
in Weissen: Apotheker David,  
in Weiden: Adler-Apotheke.

**Stellenangebote**  
**Malergehilfen,**  
**Malerlehrlinge,**  
**Glasergehilfen,**  
**Glaserlehrlinge,**  
**Anstreicher und**  
**Arbeitsburschen**  
verlangt sofort  
**Otto Zakszewski,**  
Glas- und Malermeister,  
Thorn, Brombergerstr. 10.

**Zimmergesellen**  
für dauernde Beschäftigung sucht sofort  
**Erich Jerusalem,** Baugeschäft,  
Thorn, Brombergerstr. 10.

**Kopfsteinschläger**  
stellt sofort ein  
**G. Soppart,**  
Fischerstr. 59.

**Arbeiter**  
stellt ein  
**Gaswerk Thorn.**  
Kräftigen  
**Arbeitsburschen,**  
nicht unter 18 Jahre alt, der mit Pferden  
vertraut ist, sucht von sofort  
**Paluchowski,** Lindenstr. 58.

**Jung. Aufwartemädchen**  
zum 1. 8. gesucht Schmiedbergstr. 1, 2, 1.  
Meldezeit 11-1 Uhr.

**Junges Aufwartemädchen**  
vom 1. 8. für den Tag gesucht  
Bismardstr. 3, pt. 1.

**Zu verkaufen**  
Eine junge, hochtr.  
**Kuh,**  
in 8 Tagen fahend, zu verkaufen.  
**Hubert Gramsch.**

**Für Fleischer, Käsehändler,**  
**Kaufleute und Kapitalisten!**  
Für 33.000 Mk. vert. hier an  
beleb. Hauptstr. im Zentr. beleg.  
5 stöckg., neuverb.  
**Zins- und Geschäftshaus**  
inkl. Mobiliar u. Geschäftseinricht.  
im Wert von 5000 Mk. Hiesige  
Stadtsparkasse leiht zur 1. Stelle  
mündelich, d. 12%, fach. Gebäude-  
steuerverminderungswert 29.375 Mark.  
Selbstkap. 54.000 Mk., amortis.  
Schuld 24.000 Mk. Miete p. a.  
3000 Mark, Anz. 3-5000 Mark  
Schliff. Anz. unter Nr. 1469  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnhaus**  
nebst Garten und etwas Gartenland,  
passend für Handwerker und pens. Be-  
ante, zu verkaufen oder zu verpachten.  
Zu erf. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Windmotor,**  
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem  
Eisengerüst, billig zu verkaufen  
**Rudolf Redmann,** Thorn, Mauerstr. 2.

**Sackflickmaschine**  
zu verkaufen.  
**Samuel Wollenberg,**  
Brückenstraße 20, 1.

**Geld-Lotterie**  
des unter allerhöchsten Protektorate stehenden Preussischen Landesvereins vom  
**Roten Kreuz.**  
Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1913.  
**Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober 1914**  
im Ziehungslokal der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin  
durch Beamte dieser Behörde.

Zur Verlosung kommen 15 997 Geldgewinne,  
sofort bar, ohne jeden Abzug zahlbar, und zwar:

1 Gewinn zu	100 000 Mark
1 Gewinn zu	50 000 Mark
1 Gewinn zu	20 000 Mark
2 Gewinne zu	15 000 Mark
2 Gewinne zu	10 000 Mark
5 Gewinne zu	5000 Mark
10 Gewinne zu	1000 Mark
70 Gewinne zu	500 Mark
140 Gewinne zu	100 Mark
415 Gewinne zu	50 Mark
15 350 Gewinne zu	15 Mark

Zus. 15 997 Gewinne mit 560 000 Mark  
**Preis des Loses 3 Mk. 30 Pf.,**  
zu beziehen durch  
**Dombrowski,** königl. preuß. Lottereeinnehmer,  
Thorn, Breitestr. 2, Fernruf 1036.

**TAPETEN**  
**TEKKO. LINOLEUM. STUCK.**  
**FARBEN.**  
**J. Sellner,**  
Inhaber:  
**Rich. Sellner**  
Thorn,  
Gerechtesstrasse.  
Fernruf 345.

**Original Weck**  
Konservengläser  
und  
Sterilisierapparate  
für den Haushalt  
empfiehlt  
**Paul Tarrey** Altst. Markt 21.  
Telephon 138.

**Germania-Linoleum**  
bestes bewährtes Fabrikat, in jeder Stärke,  
glattbraun, farbig, granit u. durchgemustert  
für Neu- u. Umbauten u. Treppenbeläge.  
**Linoleumteppiche u. -Läufer, Tischlinoleum.**  
Sachgemäßes Verlegen durch geübte Leger.  
**Linoleumhandlung Carl Mallon, Thorn, Markt 23.**

**Beleuchtungskörper**  
elektrisch, nur aparte künstlerische Muster  
empfehlen preiswert und in grosser Auswahl  
**Gebrüder Tews, Thorn,**  
Ausstattungshaus, Brückenstr. 30/32.

**Wohnungsgejunde**  
**Einf. möbl. Zimmer**  
mit voller Pension zum 1. 8. gesucht.  
Preis 60 Mk. Angeb. unter M. P. 40  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., vom**  
1. 8. z. v. Br. 15 Mk. Gerberstr. 33, pt.  
**Billiges möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
mit sep. Eingang vom 1. 8. zu vermieten  
Coppernitsstr. 23, 3.

**Möbliertes Zimmer**  
mit guter Pension zu vermieten.  
Araberstr. 4, 1.

**Möbl. Vorderzimmer**  
mit sep. Eingang zu vermieten.  
Araberstr. 3, 2, rechts.  
1 möbl. Zimmer mit Pension von  
sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

**Laden**  
für Friseur, in bester Lage Bodgorz zu  
vermieten. Erkundigungen bei  
Töpfermeister Kolaszewski, Bodgorz,  
Magistratsstraße 97.

**5- und 6-Zimmer-**  
**wohnung**  
mit allem Zubehör, Burschengelag und  
Pferdestall, vom 1. Oktober 1914 zu ver-  
mieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Wellienstraße 129.

**1. Etage,**  
**Wohnung**  
von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zu-  
behör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**J. Murzyński, Gerberstr. 16.**

**Freundl. 3-Zimmer-**  
**Wohnung**  
an ruhige Mieter zum 1. 10. zu verm.  
Zu erfragen **Tafelr. 21.**

**Schöne, sonnige**  
**3-Zimmer-Parterre-**  
**Wohnung,**  
Brombergerstraße, am Kurpark gelegen,  
mit Gas und elektr. Licht, Bade- und  
Mädchenzimmer und allem Zubehör, zum  
1. 10. 14 zu vermieten. Näheres Bi-  
zierung **Gail, Brombergerstraße 108.**

**Wohnungen:**  
3 Zimmer nebst reichl. Zubehör,  
Wellienstr. 137,  
3 Zimmer und Zubehör, Kafenersstr. 37,  
2 Zimmer und Zubehör, Waldstr. 47,  
zum 1. Oktober 1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Wellienstr. 129.

**Altstädt. Markt 5,**  
neben Artushof,  
zwei  
**herrschaftliche**  
**Wohnungen,**  
je 6 große Zimmer, Kabinett,  
Balkon usw., zum 1. Oktober  
d. Js. zu vermieten.  
**Markus Henius,**  
G. m. b. H.

**Schöne 2- und 3-Zimmerwohnung,**  
der Zeitzeit entsprechend vollständig re-  
noviert, vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
**Culmer Chauffee 120.**

**Großer, modern ausgebauter**  
**Eckladen,**  
Bromberger Vorstadt, zu vermieten.  
Näheres Baugeschäft M. Bartel,  
Waldstr. 43.

**Ein Laden**  
mit Wohnung, Lagerräumen, evtl. Pferde-  
stall mit Remise vermietet  
**Schuhmacherstr. 12, im Blumenladen**

**Großer Laden**  
batbigt zu vermieten.  
**K. P. Schliebener,**  
Gerberstraße 23.  
Der von Fräulein Glogan bewohnte  
**Laden**  
ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
**E. Szymanski, Windstr. 1.**

**Brombergerstr. 60, 1,**  
**5 Zimmerwohnung**  
Bad und reichl. Zubehör, zum 1. Oktober  
d. Js. zu vermieten. Zu erfragen bei  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H.,  
Breitestr. 35.

**Wohnung**  
zu vermieten **Marienstr. 7, 1.**  
**Ein möbl. Zimmer**  
mit voller Pension für 70 Mark monatl.  
vom 1. oder 15. 8. zu vermieten  
Baderstraße 28, pt.

**2- und 3-**  
**Zimmerwohnungen**  
von sofort oder 1. 10. 14 zu vermieten.  
**Witwe E. Jablonski,**  
Thorn-Wöhrer, Bergstr. 22 a, 1.

**Zu vermieten:**  
je eine  
**5, 6, 7-Zimmer-**  
**Wohnung,**  
bester Lage Bromberger Vorstadt, neu-  
zeitlich eingerichtet, Pferdeställe vorhanden.  
**Baugeschäft M. Bartel,**  
Waldstraße 43.

**Wilhelmstadt, Bismardstr. 5,**  
**Part.-Wohnung,** 6 Zimmer  
3. Etage, 7 Zimmer mit Zubehör, sofort  
oder 1. Oktober zu vermieten.  
**Eine 5-Zimmer- und eine**  
**3-Zimmerwohnung**  
nebst reichl. Zubehör billig zu vermieten  
Graudenzerstraße 95.

**Wohnung,**  
4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. 10.  
14 zu vermieten. Zu erfragen  
**Strohbandstr. 7, Bettinger.**

**Wilhelmstr. 11, 1. Etage**  
ist eine 3-zimmerige Wohnung mit allem  
Zubehör per 1. Oktober 1914 zu vermieten.  
Zu erfragen beim Portier.  
**2 gut möbl. Zimmer (Wohn- und**  
**Schlafzim.) zu verm. Gerberstr. 25, 1. r.**

**Einfach möbl. Zimmer**  
eventl. mit Pension zu vermieten  
**Wilhelmstr. 11, 2. r., am Stadthof.**  
**Ein gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. in herrschaftl. ruhig. Hause  
zu vermieten. Besitzt erb. nur von 1 1/2  
bis 3 Uhr **Coppernitsstr. 5, 2.**

**Wohnung,**  
1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube u.  
Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.  
**Löwen-Apotheke, Eisfabrikstr. 1.**

**2 Zimmer**  
in bester Lage Thorns, möglichst 1. Etage,  
zu Bureauzwecken geeignet, bevorzugt  
Altstädt. Markt, Breitestr. 23, Haupt-  
str. 23. Angebote unter 000, haupt-  
postlagernd.

**2-Zimmerwohnung**  
mit großer Küche und sämtl. Zubehör  
vom 1. 10. ab zu vermieten. Zu erf.  
Neustädt. Markt 18, 2.

**Wohnung,**  
2 Stuben und Küche, zu vermieten  
Kafenersstraße 5.  
**Kleine Wohnung**  
in Schönwalde mit Garten und Land  
sofort oder später für 54 Mk. jährlich zu  
vermieten. Auskunft erteilt  
**Zigarengeschäft, Friedrichstr. 6.**

**2 kleine Wohnungen**  
mit auch ohne Pferdeställe zu vermieten.  
Culmer Chauffee 150.  
**Kleine Wohnungen**  
zu vermieten **Gerberstr. 23.**  
**Wohnungen:**  
Schulstraße 15, 2. Etage, 3 Zimmer und  
Garten,  
Baderstraße 17, hochpart. und 2. Etage,  
je 6 Zimmer, sämtlich der Neuzeit  
entsprechend eingerichtet,  
vom 1. Okt. oder früher zu vermieten,  
auf Wunsch auch Pferdestall und Wagen-  
remise  
**G. Soppart, Fischerstr. 59**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Deutscher Volksschullehrerverein.

**R**öln, 26. Juli.  
 Unter zahlreicher Beteiligung von Volksschullehrern aus ganz Deutschland fand hier unter dem Vorsitz des Lehrers Herzog die 12. Hauptversammlung des Deutschen Volksschullehrervereins statt. Nach Begrüßungsworten an die Teilnehmer sprach zunächst Lehrer Gair (Krefeld) über das Thema „Autorität und Volksschullehrer“. Redner führt unter anderem aus, daß mit Rücksicht auf die schweren Angriffe der Rektoren auf die Volksschullehrer, die dem Deutschen Volksschullehrerverein angehöhen, ein klärendes Wort angebracht sei. Es sei selbstverständlich, daß die Volksschullehrer die Autorität achten, und zwar weil sie in der gesellschaftlichen Ordnung selbstverständlich ist und ferner, weil die Religion sie gebietet. Trotzdem haben die Gegner, besonders die Rektoren im „Preussischen Rektoren-Verein“ und in der „Schulpflege“, die Volksschullehrer schwer verleumdeter, indem sie sie als Gegner der Autorität hingestellt. Leider haben diese Verleumdungen den Erfolg gehabt, daß das Vertrauen zu den Lehrern Schaden gelitten hat und die Disziplin der Rektoren gelockert wurde. Diese Aufficht steht aber ihrem Wesen nach der Autorität der Lehrer entgegen, denn dadurch werde der Berufsstand der Lehrer zerrissen. Wenn sich der Deutsche Volksschullehrerverein dagegen wendet, so handelt er nur echt vaterländisch. — Hierauf sprach Lehrer Maack (Wiesbaden) über Kulturwert der Volksschule. Redner betonte, daß die Volksschule nur ein Glied unseres Schulsystems sei. Sie ist eine Gemeinschaftsschule, die den Grundstoff der Kulturgüter der Gesamtheit des Volkes übermitteln. Für mehr als 90 Prozent des Volkes ist sie die einzige Bildungsstätte, sie kann somit als Fundamentalschule angesehen werden. Die Volksschule ist aus den tiefsten und edelsten Kulturkräften, aus Religion, Sittlichkeit, allgemeiner Menschenliebe und vaterländischer Gesinnung herausgewachsen. So wird die Volksschule gehalten und getragen von den elementarsten Bedürfnissen aller Kulturkräfte, Kulturtriebe und Kulturformen. Sie nimmt aber auch regen Anteil an den Kulturaufgaben der Gegenwart, um der Mechanisierung durch Maschinenbetrieb und Massenkultur das Recht individueller Freiheit und die Bedeutung persönlicher Pflege entgegen zu stellen. Das geschieht durch die Sozial-, Kunst-, Arbeits-, Moral-, Persönlichkeits- und Heimatpädagogik. Von der breiten Öffentlichkeit erwarten die Lehrer aber, daß sie in der Verfolgung der Kulturaufgaben unterstützt wird.  
 Die Ausführungen beider Referenten fanden stürmischen Beifall. In der sich anschließenden Aussprache betonte Lehrer Wendel (Düsseldorf), daß die Schäden des Volksschullehrerstands nicht in der Person lägen, sondern in den Mängeln, die der Institution anhaften. Der Deutsche Volksschullehrerverein sei keine Kampforganisation, er sei lediglich in eine Abwehrstellung gegen die Rektoren gedrängt. — Lehrer Müller (Saarbrücken) hob hervor, daß man sich wohl bewußt sei, daß eine nationale staatsbürgerliche Erziehung so notwendig sei, wie das liebe Brot. — Lehrer Mechen (Duisburg)

beantragte einen Zusatz zu den Leitsätzen, in welchem auf die Notwendigkeit der Autorität in den Schulen des Industriegebiets hingewiesen wurde. — Lehrer Schäfer (Köln) gab einige praktische Räte für die Stellungnahme zu mißliebigen Maßnahmen der Rektoren. Die Volksschullehrer müßten vor allem aufrechte Männer sein, sonst würden sie von den Rektoren als Knechte behandelt. Prinzipienfragen dürften nicht durch persönliche Reibereien zum Ausdruck gebracht werden, sondern könnten nur durch die Organisation angefochten werden. — Nach dem Mechen (Duisburg) seinen Zusatzantrag zurückerzogen, wurden die im Sinne der Referenten liegenden Leitsätze einstimmig angenommen.  
 Mit einem Kaiserhoch schloß der Vorsitz Herzog (Köln) die Tagung.

## 12. Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands.

**S**traßburg i. E., 27. Juli.  
 Nach einem Begrüßungsabend im großen Festsaal des Sängershauses begann heute hier unter dem Vorsitz von A. Nicolaus (Bremen) der 12. Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands, zu welchem etwa 700 Teilnehmer erschienen sind. Der Verbandstag wurde mit einer Ansprache des Vorsitzers Nicolaus (Bremen) eröffnet, in welcher dieser darauf hinwies, daß die Rabattsparevereine von Jahr zu Jahr zunehmen, da sie immer nachdrücklicher die berechtigten Forderungen von Handel, Gewerbe und Handwerk vertreten, welche die Vorbedingung für die Blüte des deutschen Gewerbelebens bilden. — Der Verbandstag sandte sodann ein Jubiläumstelegramm an den deutschen Kaiser ab. — Hierauf eröffnete Generalsekretär Beythien (Hannover) den Jahresbericht.  
 Wohl niemand, so begann er, hätte geahnt, als er sich zur Reise zu dem diesjährigen Verbandstage anschickte, daß die Tagung mitten in Zeiten kriegerischer Verwicklungen hineinfallen könnte. Und das geschieht gerade jetzt, da er bei der Erstattung seines diesjährigen Jahresberichtes wieder darüber klagen mußte, daß der Handel im vergangenen Jahre unter der damaligen Kriegsgefahr, deren Herd auch auf dem Baltan lag, schwere Schädigungen erlitten habe. Das Detailgeschäft habe sich von diesen Schädigungen gerade erst wieder erholt und man habe gehofft, daß nunmehr die Zeiten sich bessern würden, doch werde der neue Krieg wohl wieder alle Hoffnungen zu Schanden machen. — Der Schluß des Reichstages hat zahlreiche, das Gewerbeleben eng berührende Gesetze erteilt. Damit seien verschiedene Gesetze, von denen man sich eine gute Förderung des Mittelstandes versprochen habe, unter den Tisch gefallen. Manche Hoffnung ist damit für längere Zeit vernichtet. Ebensovienig hat sich in der Abkehr des Beamtenums vom kaufmännischen Mittelstande ein erkennbarer Wandel vollzogen, wenn gleich dankbar anerkannt werden soll, daß einige Ministerialerlasse wenigstens verstanden, den größten Beschwerden die Grundlage zu nehmen. Dankbar zu begrüßen sei es, daß der preussische Handelsminister

Sydow den heimlichen Warenhandel der Beamten so energig bekämpfte, wie er dies durch seinen Erlass vom 30. Dezember 1913 bewiesen hat. Auch der preussische Kriegsminister trat mit einem Erlass dem zunehmenden heimlichen Warenhandel der ihm unterstellten Beamten entgegen, und die bayerische Staatsregierung ließ ebenfalls keinen Zweifel darüber, daß die Gründung von Beamten-Konsumvereinen von ihr als eine unliebsame Erscheinung betrachtet werde, aber bei dieser unverbindlichen Rüge ist es geblieben. Dies trübe Bild wurde durch einige Ausnahmen etwas erhellt. So ist die Haltung des Bundes der Festbesoldeten gegenüber dem selbständigen Detailhandel, die er in letzter Zeit öftentlich bekundete, mit Anerkennung zu begrüßen. Vieles wurde über zunehmende sogenannte Stadtkonkurrenz geklagt. Zahlreiche Städte haben in Vertennung ihrer Aufgaben und mit völligen Mangel kaufmännischer Einsicht und Übersicht durch Maßgebungen von Lebensmitteln die Lage der selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden schwer bedroht, ohne dem beabsichtigten Zweck wirklich zu dienen. Die Städte bedenken dabei garnicht, daß die Kaufleute doch auch Steuerzahler sind. Gegen alle diese Auswüchse sowie gegen das Überhandnehmen der Konsumvereine und Warenhäuser habe der Verband der Rabattsparevereine Deutschlands energig Front gemacht, so daß der Verband die wahre Vertretung des Mittelstandes bedeutet. (Lebhafter Beifall.) Die beste Gewähr für seine erfolgreiche Zukunft sei der Zusammenschluß mit Gleichstrebenden. Dem Verband gehören 503 Vereine mit über 74 000 Mitgliedern an. Seit dem Vorjahre sind neu eingetreten 41 Vereine mit 3055 Mitgliedern. Der Gesamtumsatz betrug 38 Millionen Mark. In vermehrtem Maße trat das politische Moment in der Konsumvereinsbewegung hervor. Man hat die Konsumvereinsvereine als Versuch am untauglichen Objekt bezeichnet. Der Redner verurteilte die von den Konsumvereinen veranstalteten Waren-Ausstellungen, die mehr oder weniger zum unglücklichen Wettbewerb werden. Der Verband der Rabattsparevereine ist die einflussreichste Kreditorganisation. Bei den Warenhäusern waren zahlreiche Zusammenbrüche zu verzeichnen, bei welchem die häufigsten Erscheinungen zutage traten. Über 23 Millionen Mark Passiven im Konturs W. Wertheim stehen kaum 2 Millionen Aktiva gegenüber. Neben der vielfach schlechten Zahlungsweise der Warenhäuser sind auch viele Fälle von unglücklichen Wettbewerben zu konstatieren. Die Klage des Vorsitzers des Verbandes deutscher Warenhäuser Oscar Tieg, daß das Gesetz gegen den unglücklichen Wettbewerb die Warenhäuser schädige, könnte uns das Gesetz lieb und wert machen. Die Mitglieder der Rabattsparevereine werden sich im übrigen von selbst von den Warenhäusern fernhalten. Großen Erfolg hatte das Vorgehen des Verbandes gegen die Fabrikanten, die unter dem Schein des Detailhandels direkt an Private verkaufen. Bis jetzt haben sich 52 Großhändler verpflichtet, einen derartigen Geschäftsbetrieb zu unterlassen. Auch das Bestreben des Verbandes die Großbetriebe zu veranlassen, in ihren Bureaus den Warenhandel zu verziehen, scheint immer mehr und mehr von Erfolg be-

gleitet zu sein. Der Verband habe sich u. a. mit der geplanten Einschränkung der Sonntagsverkaufszeit, den schädlichen Wirkungen der Wanderlager und des Hanfhandels sowie dem gesetzlichen Verbot der Zugaben beschäftigt und nach Kräften die Standesinteressen gewahrt. Der Rabattvereinszeitung wurden Schranken gesetzt und die gesamte Rabattliste erfuhr eine erhebliche Einschränkung. Der Verband hat auch verschiedene Schriften herausgegeben. Die „Rabattsparevereinszeitung“ erschien im Berichtsjahr in einer Auflage von 65 000 Exemplaren. Das „Blatt für die Aufklärung der Käufer“ wurde in einer Auflage von mehr als einer Million Exemplaren verbreitet und außerdem ein weiteres Flugblatt in einer Auflage von 1 1/2 Millionen herausgegeben. Das Jahrbuch und der offizielle Verbandskalender fanden lebhaftes Aufsehen und dem Verband wurde durch sein Wirken im Berichtsjahr rege Anerkennung gezollt.  
 Stadtvorordneter Janßen (Barmen) behandelte zu dem Thema „Die Konsumvereine als wirtschaftliche und nationale Gefahr.“ die Frage der Arbeiter- und Beamtenkonsumvereine. Er hob hervor, daß auf dem Verbandstag in Würzburg beschlossen wurde, ein Preisauschreiben für eine populäre Broschüre über die Konsequenzen der Konsumvereinsbewegung zu erlassen. Es sind hierzu 17 Arbeiten eingegangen und der Verband wird eine Anzahl der prämierten Arbeiten zum Abdruck bringen. In der Württembergischen Kammer hat ein Antrag auf Heranziehung der Konsumvereine zur Steuer die Stimme des Zentrums und der Nationalliberalen erhalten, während die Volkspartei und die Sozialdemokratie dagegen stimmten. Die Organisation der Rabattsparevereine muß sich weiter ausdehnen und darf wegen nur geringer Erfolge in ihrer Tätigkeit nicht ermüden. Die Bürgerpflicht solle ihre Stellung zu den Konsumvereinen im Sinne der Rabattsparevereine einer Revision unterziehen.  
 Schenk (Hagen i. W.) referierte über die Wertvereine. Diese Art von Vereinen gehöre zu den jüngeren Konsumvereinen. Sie kennzeichneten sich als Vermittlungsstellen für Waren. Die Art und Weise des Betriebes hat aber zu erheblichen Mißständen geführt. Welcher Arbeiter viel einsteuert und den Gewinn vergrößert, erhält dann als Belohnung von den Borgelegten bessere Arbeitsstellen. Hieraus kann man ersehen, welcher Schaden einsehen muß, wenn die Wertvereine noch weiter um sich greifen. Redner schildert die weiteren Schäden des Wertvereinsystems, die nicht nur der Handel, sondern auch der Konsumt erliden muß. Seine Behauptungen belegt er mit der Schilderung zahlreicher Beispiele. Merkwürdigerweise unterstützen die Arbeitgeberverbände das System des Wertvereins, während die sozialdemokratischen Einrichtungen sonst feindlich gegenüberstehen. Wenn es sich um den Schutz des Mittelstandes handelt, scheinen solche bürgerlichen Verbände indifferent bleiben zu wollen. Krupp's Wertvereine hätten einen Umsatz von jährlich 50 Millionen. Das Wertvereinswesen bringt den Arbeitern aber nicht den geringsten Vorteil. Den Arbeitern solle nicht die

## Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

27. Juli.

Nun ist das Wetter umgeschlagen, die unerträgliche Hitze einer angenehmen Temperatur gewichen, aber weil wir jetzt seit einigen Tagen Regenschauer ertragen müssen, setzt schon wieder die Unzufriedenheit ein. Die Brauer und Gastwirte machen mürrische Gesichter, weil der Bierablag nachgelassen hat, dieser und jener murren, weil er nicht sicher ist, ob er bei einem Ausfluge oder einem Spaziergange von einem Regenschauer überrascht werden wird. Wie notwendig eine Regenperiode für die Landwirtschaft ist, daß es geradezu für den Ausfall der Ernte in späteren Feldfrüchten der verschiedensten Art der alleräußerste Zeitpunkt war, wenn die Folgen der wochenlangen Hitze überwunden werden sollen, daran denkt der Großstädter in seiner Selbstsucht meist garnicht. Er glaubt, daß alles sich nach ihm richten müsse, er hält sich für den Mittelpunkt alles staatlichen und wirtschaftlichen Lebens, ihm allein verdankt die Menschheit allen Aufstiege. Nun ist gewiß nicht zu leugnen, daß die Städte unsere kulturelle Entwicklung vielleicht erst ermöglicht haben, aber es ist nicht richtig, daß der Löwenanteil den Großstädten zukommt. Die Städte des Mittelalters, soweit sie von Bedeutung waren, müssen ihrer Einwohnerzahl nach fast ausnahmslos zu den Mittelstädten gerechnet werden, und auch heute noch ist die Bedeutung der Mittelstädte in jedem Betracht viel größer, als es der Großstädter zugestehen will. Vor allem deshalb, weil die ungesunden Auswüchse der neuzeitlichen Kultur doch in den Mittelstädten nicht so günstigen Nährboden finden, um sich entfalten zu können. Was das für die Zukunft unseres Volkes zu bedeuten hat, wird gerade dem Großstädter klar, der offenen Auges das Treiben um sich her beobachtet. Gewisse Vorgänge in unserem Großstadtleben erinnern doch an die Zustände in Rom, Carthago und Athen, als diese Städte äußerlich ihre eigentliche Blütezeit hatten, innerlich aber schon morsch und überaltert waren. Der Schein ist heute der Höhe, dem alles geopfert wird; um mehr zu scheinen, als man ist, wird unbedenklich hingegessen, was unveräußerlich sein sollte. Ich will nicht etwa zum Belage dafür einzelne Fälle anführen, obwohl es auch bei uns daran nicht fehlt. Sie sind nicht immer so harmlos wie der Fall Delsner, in dem es sich darum handelte, daß ein Bankbeamter seinen Freunden und Bekannten zufälligerweise „besondere“ Informationen, durch deren

Benutzung man rasch große Summen verdienen könne. Um recht viel Gimpel zu fangen, ließ Delsner einige Personen anfangs ansehnliche Gewinne machen. Er hatte richtig gerechnet, als er annahm, daß diese „Glücklichen“ ihm recht viel Kunden zutreiben würden. Mit wohl 200 000 Mark konnte der schlaue Bankbeamte das Weite suchen; ein Teil seiner Opfer schweigt still, weil er zu dem Verluste nicht noch den berechtigten Spott tragen will. Doch mancher der jehigen Spötter hat es nur dem Fehlen an Betriebskapital zu danken, daß er nicht auch dem „Glücke“ die Hand geboten hat. Und man darf es ruhig heute schon aussprechen, daß andere Industrie-ritter über kurz oder lang wieder Erfolg haben werden.

Unser Nachtleben hat sich in den letzten Jahren auch ganz ansehnlich entfaltet, es ist richtig ausgedrückt, entartet. Ich weiß nicht, ob unser Volkstheaterpräsident etwa schon ermogen hat, Beschränkungen vorzunehmen, und ich bin weit davon entfernt, ihn etwa dazu anregen zu wollen. Denn auch hier würde sich die „ganze Bürgerchaft“ dagegen empören, wie es in solchem Falle ja stets heißt. Der Wettbewerb im Gastwirtsweesen ist jedenfalls so scharf geworden, daß fast in jeder Sitzung der Fachvereine darüber geklagt und die Einführung der Bedürfnisfrage für neue Wirtschaften gefordert wird. Das ist auch zu verstehen. Die neuen Betriebe müssen neue Lok- und Keimittel anwenden, dadurch werden die Wirte der anderen Lokale gezwungen, entweder den „Fortschritt“ mitzumachen oder mit der Abnahme ihrer Besucher zu rechnen. Die fortgesetzt steigenden Aufwendungen aber für den „zeitgemäßen Komfort“ zwingen dann wieder zur Anlockung einer möglichst großen Anzahl von Gästen. Vielleicht das Selbstmitleid ist, daß die Räume der großen Bier- und Kaffeewirtschaften immer ungemüthlicher werden. Wer kann denn in ihnen zu den Zeiten regeren Verkehrs noch eine Unterhaltung führen, die nicht nur aus abgerissenen Worten besteht? Hand aufs Herz, gar mancher sieht im Stillen ein, daß der sogenannte Fortschritt in unserem Gasthausleben in Wirklichkeit einen Rückschritt bringt; doch wer wagt, solchen „rückfälligen“ Gedanken Ausdruck zu geben. Wir müssen uns darüber klar werden, daß heute das Restaurant und das Kaffeehaus mehr und mehr als Ersatz für das Haus dienen muß; sehr viele Familien müssen netzgedungen auf die Pflege einer häuslichen Geselligkeit verzichten, weil das ihre Dienstboten fordern oder weil die Familien sich ständige Dienst-

boten nicht mehr halten können. Es würde also geradezu die Kräfte vieler Hausfrauen überschreiten, sollten sie noch daheim Gäste empfangen. Das Leben in der Gegenwart aber steigert das Verlangen nach Geselligkeit. Daraus erklärt sich z. B. auch die Wendung, die sich in unserem Vereinsleben vollzieht. Man sieht, daß es mit einigen Schlagworten nicht abgetan ist, daß vielmehr eine vernünftige Regelung des Gasthauswesens alle Kräfte unserer großstädtischen Bevölkerung sehr nahe berührt. Eben deshalb ist es auch nicht damit genug, daß man sagt, die „Sumpfbühnen“ werden immer Mittel und Wege finden, ihren Willen durchzusetzen. Heute ist das Gasthausleben eine Sache, die auch die Familien nahe berührt, so daß die Stellung der Gesamtheit dem sogenannten Nachtleben gegenüber eine ganz andere sein muß als früher, ganz abgesehen davon, daß heute die halbwillkürliche Zensur nicht vor der Berührung mit diesem Nachtleben geschützt ist.

Wenn uns etwas darüber belehren kann, daß zum Pessimismus trotz alledem weniger Anlaß gegeben ist, als man zuweilen annimmt, so sind es die Erfahrungen dieser Tage großer Spannung, weltpolitischer Entscheidungen. Der Konflikt Österreich-Ungarns mit Serbien hat seit Freitag in allen Wirtschaften fast ausschließlich das Unterhaltungsbedürfnis bestreiten müssen. Und der Grundton aller dieser Gespräche war nichts weniger als Kleinmut und Verzagttheit. Man gab der Freude offen Ausdruck, daß endlich der Alp, der nun schon seit Jahren auf Europa drückt, wird weichen müssen; die mannhafte Tat der Wiener Staatsmänner weckte ein lautes Echo. Trotzdem käufte sich niemand über den folgenschweren Entschluß des Grafen Berchtold; wir Bewohner einer Grenzsetzung können sehr wohl erwägen, was es heißt, den politischen Horizont Europas endlich unter allen Umständen zu reinigen. Und trotzdem nirgends ein Zweifel, ein Bedenkliches. Dem deutschen Volke ist das Bündnis namentlich mit Österreich-Ungarn eine Herzenssache. Wird Deutschland gezwungen sein, das Schwert zu ziehen, dann wird dieses auch niederfallen mit der ganzen Wucht, die Zorn und Empörung nur verleihen kann; Deutschland wird auf aufflammen wie ein Fanal. Wie im Jahre 1870 wir Jünglingen nicht minder begeistert waren als die Älteren, wie damals die Jahrgänge zwischen 16 und 18 Jahren sich geradezu danach drängten, das Soldatenkleid anzuziehen, wie ihnen mehr oder minder deutlich vor Augen stand,

daß es des Mannes höchste Pflicht, aber auch höchste Ehre ist, für das Vaterland zu kämpfen, so tritt auch heute der Geist unerschütterlich-ungezügelter Begeisterung, opferbereiter Vaterlandsliebe wieder in die Erscheinung. Ich gestehe offen, daß ich von der Stärke und der ungewungenen Äußerung dieser Gefühle überrascht war, und so wie ich werden in diesen Tagen noch manche eine derartige Überraschung erleben. Es ist keine Ruhmredigkeit, nicht das sich Berauschenwollen an den eigenen Worten, weil hinter allen diesen Worten der feste Entschluß steht, sich einzusetzen für den Kampf; die Erkenntnis ist es, daß nicht nur Österreich-Ungarn, sondern auch Deutschland um das Dasein als Staat und Großmacht zu kämpfen haben. Das Bewußtsein, daß solche Stimmung unser Volk befeelt — auch die arbeitenden Kreise —, gibt unserer Diplomatie die Stärke und das Gefühl der Stäherheit, das sie gerade in diesen Wochen sehr notwendig brauchen wird. Noch eine andere Wahrnehmung drängt sich auf: das Vertrauen in die militärischen Führer ist vorhanden. Jeder fühlt, daß auch der jüngste Offizier ein Vorbild sein wird an Kraft und in dem Willen, zu siegen. Der alte gute deutsche Geist lebt so stark wie nur je im Volke. Was die langen Friedensjahre auch an Schladen angesammelt haben mögen: das alles fällt jetzt ab, seit der Ernst der Lage uns zum Bewußtsein gekommen ist. Auch darin ist eine Friedensbürgerchaft zu erblicken, vielleicht sogar die einzig wirksame. Denn es raucht und wogt, es grollt und stürmt durch die Gauen Deutschlands so vernehmlich, daß das Ausland darauf achten muß, daß sich ihm die Erkenntnis aufdrängt, hinter jedem Worte fester Entschiedenheit und entschlußkräftiger Bestimmtheit steht das ganze deutsche Volk, die Hand am Schwerthau und am Büchenschafte, friedliebend, solange es seine Ehre als Volk gestattet, treu den Bündnissen, seiner soldatischen Eigenschaften wohl bewußt und, wenn es zum Äußersten kommen sollte, zu einem Kampfe entschlossen, bei welchem jeder sein Bestes einsehen wird. Das alte kampfesfrohe Wort Huttens hat für uns wieder Geltung erlangt: Es ist eine Lust zu leben — eine Lust deshalb, weil die guten, die aufbauenden und verjüngenden, die erhaltenden und erfrischenden Volkskräfte wohl stark genug sind, um alle wilden Schöplinge zu ersticken. Frühlingstürme für unser nationales Dasein sind es, die Leben und Kraft, Reime und Saft hervorlocken. Des dürfen wir uns von Herzen freuen.  
 Remo.

